

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Dr. von Koerber! Da zwischen den gesetzlichen Vertretungen der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder und der Länder der ungarischen Krone hinsichtlich des Verhältnisses, in welchem dieselben zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten beizutragen haben, ein Uebereinkommen im Sinne des § 3 des Gesetzes vom 21. Dezember 1867, N. G. Bl. Nr. 146 (§§ 19, 20 und 21 des ungarischen Gesetzartikels XII. vom Jahre 1867) nicht erzielt worden ist, finde Ich auf Grund des § 3 des zitierten Gesetzes (§ 21 des zitierten Gesetzartikels) mit einer Geltung für die Zeit vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903 zu bestimmen, daß zur Bestreitung des Aufwandes für die gemeinsamen Angelegenheiten, wie sich derselbe nach Abzug von zwei Prozent zu Lasten des ungarischen Staatsschatzes auf Grund des Gesetzes vom 8. Juni 1871, N. G. Bl. Nr. 49, ergibt, die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder 66 939 Prozent und die Länder der ungarischen Krone 33 061 Prozent beizutragen haben.

Ich beauftrage Sie, dies zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Wien, am 26. Juni 1902.

Franz Joseph m. p.

Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 25. Juni d. J. den bei der General-Prokuratur in Verwendung stehenden, mit dem Titel und Charakter eines Generaladvokaten bekleideten Oberlandesgerichtsrat in Brünn Julius Sauer zum Generaladvokaten beim Obersten Gerichts- und Kassationshofe allergnädigst zu ernennen geruht. Spens m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 25. Juni d. J. den Rat des Oberlandesgerichtes in Prag Johann Krémár zum Hofrate des Obersten Gerichts- und Kassationshofes allergnädigst zu ernennen geruht. Spens m. p.

Feuilleton.

Käferchen.

Humoreske von Paul A. Kirsstein.

(Fortsetzung.)

„Nun — ich habe auch nicht schlafen können. Du hast mich gestört, und es sollte der Kinder edelste Pflicht sein, den Schlaf der Eltern nicht zu stören.“

„Die Tür flog mir aus der Hand!“

„Wie?“ entsetzt wandte sich der Professor zu seiner Frau. „War etwa wieder Zugluft in der Wohnung?“

Zögernd antwortete die Frau: „Ich — glaube nicht, Konrad.“

„Nein, Vater. Ich wollte sie schnell schließen, und — da . . .“

„Ach so! Dabei flog sie dir aus der Hand! hm . . .“

Er legte den Finger an die Nasenwand, als wäre ihm des Rätsels Lösung aufgegangen. „Das sind Tatsachen, deren Zusammenhang immerhin einleuchtend ist! Aber —“ er hob ein wenig den Gelehrtenton — „wenn jemandem eine Tür aus der Hand fliegt, dann sind seine Gedanken sicherlich geteilt; dann wendet er dem Werke des Türschließens nicht die volle Aufmerksamkeit zu. Und das ist's, was ich dich fragen wollte.“

Er hob den Zeigefinger der rechten Hand und streckte ihn gerade gegen Ella aus.

„Was hat dich also beschäftigt, als du mit dem Türwurfs meine Ruhe störtest?“

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Boleslav Boudek zum Obergeringieur für den Staatsbau-dienst in Krain ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. und 29. Juni 1902 (Nr. 147 und 148) wurde die Weiterverbreitung folgender Brezergewinne verboten:

Nr. 169 „Napród“.

Ansichtskarten mit obszönen Darstellungen.

Nr. 25 „Nase Snahy“ vom 20. Juni 1902.

Nr. 12 „Hromadskij holos“ für Juni 1902.

Nr. 124 „Halyczany“ vom 18. Juni 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Bulgarien.

Eine Zuschrift des „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Pera führt aus, daß die dortige politische Welt sich in ihrer zuversichtlichen Beurteilung der Dinge weder durch die Episoden im Firmilian-Falle, noch durch die publizistischen Diskussionen der Erhöhung Bulgariens zum Königreiche irre machen lasse. Man wisse, daß Bulgarien auch nach der St. Petersburger Reise des Fürsten der Rangserhöhung weder ferner, noch näher stehe. Wenn das Königreich Bulgarien in seinem heutigen Verhältnisse zur Türkei verbliebe, wäre dies, da man keinen Fall eines Vasallenkönigreiches kennt, ein völkerrechtliches Novum, das zweifellos den Glanz der Kronen beeinträchtigen würde, so daß man bei der russischen Politik keine Neigung voraussetzen könne, dies zu fördern. Die gleichzeitige Unabhängigkeits-Erklärung würde aber die Lösung eines Grundsteins aus dem Berliner Vertrage bedeuten, um dessen Schutz sich die russische Politik gerade heuer im Einklange mit Oesterreich-Ungarn sehr eifrig bemüht gezeigt hat. Es fehle sowohl an Gründen, wie an Anzeichen, die russische Staatskunst unter die Anklage solcher Wetterwendigkeit zu stellen. Die Vasallität hemme das bulgarische Staatswesen in keiner Weise. Es fehle also an Motiven, dem Sultan den Verzicht auf die Oberhoheit zuzumuten und es ist fraglich, ob er sich einem Geheiß einwandlos unterwerfen würde. Man riskiere aber eine Kriegsgefahr allenfalls zur Befreiung geknebelter Völker, aber nicht zur Stillung der Eitelkeitsfreier. Den Weg der „vollzogenen Tatsache“ werde Bulgarien schwerlich betreten wollen.

dc völkerrechtlich auch Ostrumelien noch nicht ver-dauert ist und ein neues fait accompli den Fall sehr komplizieren könnte. Ein bestrittener Königsrang und eine nicht anerkannte Unabhängigkeit könne weder Bulgarien, noch seinen klugen Fürsten auf den Weg der Abenteuer verlocken. Weder der Fürst, noch sonst jemand in Bulgarien denken wohl daran, einen mehr oder weniger sicheren Zukunftserfolg durch Ueberstürzung zu kompromittieren.

In Besprechung des gleichen Gegenstandes bemerkt die „Reichswehr“, die Türkei, als der Suzeränstaat Bulgariens, werde gutwillig von ihren Hoheitsrechten nichts abgeben. Wie sehr der Sultan darauf bedacht ist, sein Ansehen und seine Machtstellung zu wahren, habe der Krieg gegen Griechenland bewiesen, denn die kretensische Autonomiefrage war einen kostspieligen Feldzug nicht wert.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Juni.

Die amtlichen Blätter in Wien und Budapest machten am 28. d. M. die sanktionierten Beschlüsse der Delegationen kund. Dieselben umfassen das gemeinsame Budget für 1903 mit einem Netto-Erfordernisse von 366,052,372 K., den Okkupations-Kredit mit 7,814,000 K., die Nachtragskredite mit 7,930,890 K., den außerordentlichen Kredit für die Feldhaubitzen mit 38 Millionen Kronen, endlich die Schlussrechnung für das Jahr 1900.

Das „Waterland“ meint, die bekannten Kommentare der Wiener Presse zu der Kündigungsnote der österreichischen Regierung hätten ihren Zweck verfehlt, denn Herr von Szell habe sich daraufhin erst recht nach Ratot zurückgezogen, und aus den auswärtigen Blättern sei zu ersehen, daß man auch im Auslande wisse, daß selbst die tatsächliche Kündigung der Handelsverträge das gemeinsame Zollgebiet und den bestehenden Ausgleich noch keineswegs aufhebt und daß Herr Dr. von Koerber eine etwaige Drohung mit der Zolltrennung nur dadurch verwirklichen könnte, daß er den bestehenden § 14. Ausgleich dem Reichsrate unterbreite und dessen Verwerfung herbeiführt. Die Ankündigungen mancher Blätter über Vorbereitungen zur Zolltrennung seien sicherlich verfrüht, es werde überhaupt zum Zollkriege nicht kommen. Uebrigens sei man in Deutschland be-

Da aber war's, als erwachte Käferchens Großvater neuem. Und wie ein Wasserfall sprudelte es von ihren Lippen:

„Ich laß' es mir nicht mehr gefallen! Ich laß' mich nicht mehr Käferchen nennen . . . Ich bin erwachsen. Jeder dumme Mensch glaubt, mich necken zu dürfen —“

Sie wurde wieder so wild, daß Vater und Mutter: erstaunt sich anblickten.

„Kä . . . Kä . . . — Ella!“ rief die Mutter dazwischen.

Aber Ella hörte nicht. Sie war von der ihr zugefügten Kränkung so schrecklich erregt, daß sie schluchzte, weinte, tobte, schrie und trampelte, und immer wieder nur: „Ich laß' es mir nicht mehr gefallen — von niemandem!“ dazwischen schrie.

Einen kleinen Moment der Ruhe benutzte die Mutter, um auch etwas zu sagen. Der Vater war vorläufig noch sprachlos.

„Ich finde es nicht hübsch von dir, Ella, daß du deinen Eltern Vorwürfe machst, weil sie dir einen Kosenamen gegeben. Den gebraucht man nur . . . wenn man jemanden recht lieb hat.“

Das stimmte Ella nun wieder weich. „Euch — Euch meine ich ja gar nicht“, schluchzte sie, „von Euch höre ich's gern, nur —“

Sie konnte nicht weiter; die Aufregung hatte ihr die Kehle zugeschnürt. Diesen versöhnlichen Moment benutzte der Vater:

„Als du uns an jenem schönen Juniabend noch langem Hoffen beschert wurdest, da trat meine liebe, verstorbene Schwester, deine Tante zu mir und sprach:

Konrad, ein Mädchen ist's, aber ein lieber, goldiger Käfer! Im Andenken daran behielten wir den Namen bei.“

„Das ist's ja eben. Seit ich denken kann, hat man mich gehänselt und geadelt. Auf der Straße die Jungen riefen ‚Maikäfer, Maikäfer‘ hinter mir her, und boten mich aus . . . für'n Pfennig und 5 Nadeln!“

Schon lange hatte der Professor den Kopf geschüttelt.

„Nein, nein! Ein Maikäfer bist du nicht. Du bist ein Junikäfer . . . hm, hm — aus der Klasse der Phyllopertha, die — wenn sie auch den Rosenblüten schädlich werden können — immer noch ansehnlicher und schöner sind als die Melolonthidae, hm . . . die Maikäfer!“ Er räusperte sich nach dieser Offenbarung seines Wissens. — „Es war ein schöner Gedanke deiner seligen Tante, dich nach diesen munteren Tierchen zu benennen.“

„Dumm war's“, pläzte Ella heraus.

Beide Eltern richteten sich hoch auf.

„Ella — schäme dich!“

Sie nagte die Unterlippe.

Und der Herr Professor begann von neuem.

„Ich will dir diese Unart nicht übel nehmen; denn du bist erregt. Was aber — hm . . . brachte dich dazu?“

„Der dumme Dr. Willert war's . . .“

„Wie? Mein Assistent?“

„Ja! Ich traf ihn auf der Straße . . . er klagte, er hätte so viel zu tun. Ganz liebenswürdig fragte ich ihn, was er denn zu arbeiten hätte. Und er sagt mir ins Gesicht, er schriebe über die Schädlichkeit der

züglich der Zollpolitik kaum in geringerer Verlegenheit als hier. Hoffentlich werde diese Verlegenheit der verbündeten Reiche nicht zu einer billigen Gelegenheit für allerlei Dritte. — Das „Neuigkeits-Weltblatt“ sagt, mit der Mitteilung der beabsichtigten Kündigung der Handelsverträge habe Oesterreich die handelspolitische Führung übernommen und könne, falls sich Ungarn gegen Oesterreichs Forderungen stemmt, durch die wirkliche Kündigung einen Zustand schaffen, der für Ungarn verhängnisvoll wäre, da der allgemeine Zolltarif für die landwirtschaftliche Produktion Ungarns keinen genügenden Schutz böte. Wollte Ungarn einen autonomen Tarif, so müsse es sich mit Oesterreich entweder verständigen oder die Zolltrennung in einem Augenblicke vornehmen, wo Oesterreich der wirtschaftlich Stärkere ist. Die Szell'sche Formel sei durch das energische Auftreten Dr. von Koerber's eigentlich wertlos gemacht worden.

Aus Görz, 28. Juni, wird berichtet: In der heutigen Sitzung des Landtages wurde die Wahl des slovenisch-liberalen Abgeordneten Dr. Treo verifiziert. Die slovenisch-kerikalischen Abgeordneten stimmten gegen die Verifizierung.

Die Miriditen haben die Verbindung zwischen Skutari und Prizrend zerstückt. Der Gouverneur hat Truppen und Geschütze entgegen geschickt, doch ist es bisher zu keinem Zusammenstoße gekommen.

Die italienische Kammer hat mit 165 gegen 73 Stimmen den Gesetzentwurf betreffs Aenderung der Zuckerversteuer genehmigt. — Am Schlusse der Sitzung wurde der Antrag angenommen, den Gesetzentwurf, betreffend die Alkoholsteuer, auf die Tagesordnung zu stellen. Die Regierung hatte sich gegen den Antrag ausgesprochen.

Aus Stockholm, 28. Juni, wird gemeldet: Nachdem sämtliche Mitglieder des Ministeriums dem Könige ihre Portefeuilles zur Verfügung stellten, ersuchte der König den ehemaligen Premierminister Bostroeem, den Posten als Premierminister zu übernehmen. Bostroeem willigte ein. Die jetzigen Minister bleiben bis zur Ernennung des neuen Ministeriums im Amte.

Der russische Gesandte notifizierte dem diplomatischen Korps, Rußland ziehe sich von der Beratung der Bedingungen für die Uebergabe Tientsins an die Chinesen zurück und trete für die sofortige bedingungslose Räumung ein.

Tagesneuigkeiten.

— (Fürstliche Buchdrucker.) Hofrat Alfred Bördel, Stadtbibliothekar in Mainz, veröffentlicht einen längeren Aufsatz, der sich mit den fürstlichen Persönlichkeiten befaßt, die in den letzten 400 Jahren Gutenbergs Kunst erlernt und ausgeübt haben. Den Reigen eröffnete Reichsfürst Nikolaus Radziwill, der den charakteristischen Beinamen „der Schwarze“ trug (1515 bis 1565). Außer Ludwig XIV., der schon in seinem 10. Lebensjahre den Buchdruck erlernte, und der Dauphine von Frankreich, Maria Josefa, zählt die französische Königsfamilie fünf ausübende Typographen. Kaiser Josef II. besaß in seinem Kabinette eine Presse mit allem Zubehör. Der nachmalige Kaiser Friedrich III. erhielt bereits 1843 von Hanel in Berlin Unterweisungen in der Handhabung des Buchdrucks, und vom jetzigen König Eduard VII. von England sollen noch Lithographien vorhanden sein, die ihn im Rittel eines Buchdruckers am Setztafel darstellen. Im ganzen zählt Bördels Arbeit 30 Angehörige europäischer Fürstenhäuser auf, die von Gutenbergs Jüngern zu ihren „Kollegen“ gerechnet werden dürfen.

Kaiser!! — Das lasse ich mir nicht gefallen, von ihm am allerwenigsten!

„Herr Dr. Willert ist ein fleißiger, strebsamer Mensch.“

„Ein Narr ist er“, unterbrach ihn seine Tochter, „der das ganze Jahr auf der Erde liegt, um Pflanzen und Käser zu sammeln!“

„Ella!“ Jetzt geriet der Professor in Aufregung; denn er sah seine Wissenschaft in Gefahr. Aber nicht lange. Dann drehte er seiner Tochter den Rücken und ging in sein Arbeitszimmer.

„Du bist eben ein unerzogenes Kind. Du sollst dich schämen!“ das waren seine letzten Worte.

Auch die Mutter war böse. „Pfui! So zu seiner guten Vater zu sein!“ sagte sie. Drauf verließ auch sie die Stube.

Ella warf sich, so lang sie war, auf das Sofa und schluchzte und weinte; aber der Aerger wich nicht aus ihrem Herzen, vielleicht — weil sie sich jetzt selber schuldig fühlte.

Und die Eltern tranken Kaffee und riefen sie nicht dazu. Und die Eltern zogen sich an und gingen fort; aber sie nahmen sie nicht mit.

Sie sagten ihr nicht einmal Adieu!

Nur auf einen Moment erschien noch die Mutter.

„Nähme das Kaffeegeschirr aus Pappas Arbeitszimmer und mach' ein wenig Ordnung auf dem Schreibtische!“ nickte kurz und verschwand.

(Schluß folgt.)

— (Es ist alles schon dagewesen), auch der berühmte Trick mit dem Gelbspind von Madame Humbert, und dieser sogar schon vor sehr, sehr langer Zeit. Im Jahre 67 n. Chr., so erzählt der „Gaulois“, unter der Regierung des Kaisers Nero, realisierte der Ritter Antistius Plautus, den man von der bedrohenden Konfiskation seiner Güter verständigt hatte, heimlich sein Vermögen und ließ es zur Nachtzeit aus Rom fortjchaffen. Er schloß alsdann eine lange Reise vor, und damit man ihn nicht auf seinem Wege beunruhigte, verbreitete er das Gerücht, er habe seine Reichtümer in einem großen Koffer eingeschlossen, den er im Falle seines Todes während der Reise Nero vermachte. Als er durchaus nicht zurückkommen wollte, öffnete man den Koffer: Er war leer! Später erfuhr man, daß der kluge Ritter eine hübsche Villa an den Ufern des Bodensees gekauft habe, und daß er sich die Langeweile in der Verbannung durch Angela vertreibt. Erst nach dem Tode Neros, unter der Regierung Vespasians, lehrte er nach Rom zurück.

— (Der „töchende See“ und seine Opfer.) Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus Newyork: Die ersten Opfer der vulkanischen Störungen in Westindien sind nicht auf Martinique zu suchen gewesen. Der „töchende See“ auf Dominica hat sie gefordert. Im Dezember vorigen Jahres traf auf der genannten Insel Wilfred M. Clive, ein Engländer, ein, der auf einer Tour um die Welt begriffen war und vornehmlich bisher von Reisenden nicht berührte Gegenden aufsuchte. Dominica ruft bei dem Forscher den Eindruck hervor, als ob eine dünne Erdschicht über einen glühenden Lavafluß ausgebreitet sei. Ueberall entspringen heiße Quellen dem Boden, manche davon mit schädlichen Gasen gesättigt. Dominica hat die üppigste tropische Vegetation, die man sich denken kann, und die Erforschung des Innern dieser nur 16 (englische) Meilen breiten und 29 Meilen langen Insel bietet daher die größten Schwierigkeiten. Aus diesem Grunde dürfte es erklärlich sein, daß die Kunde von dem „töchenden See“ erst vor 20 Jahren an die Öffentlichkeit drang. Das Gewässer liegt auf einem Rücken des Mont Diablotin, des höchsten Berges von Westindien, 2000 Fuß über dem Meeresspiegel. Der See hat 300 Fuß im Durchmesser und ist von 100 Fuß hohen, steil abfallenden Felswänden eingeschlossen. Er ist zweifellos der Krater eines erloschenen Vulkans. Clive begab sich, von zwei Farbigen begleitet, am 20. Dezember auf den Weg nach dem See. Nach zweitägiger harter Arbeit — die tropischen Pantengewächse machten den Reisenden das Vordringen besonders beschwerlich — kam man auf dem Gipfel der den See umgebenden Felswand an. Die Schwarzen, die den See schon häufig gesehen hatten, waren überrascht und beunruhigt, weil sich auf ihm nicht die Dampfwolken befanden, die sonst bemerkt wurden; auch war das Gewässer viel unruhiger als sonst. Ungeachtet der Warnungen seiner Führer stieg Clive doch hinauf, ebenso einer der Schwarzen. Der Zurückgebliebene sah nun beide plötzlich ohne ersichtlichen Grund hinfürzen. Entsetzt ergriff er die Flucht. Eine sofort nach Rückkunft des Schwarzen nach Laudat ausgesandte Hilfeexpedition fand Clive und seinen Begleiter tot. Der See war mit einer starken Schicht eines Gases überdeckt. Diese Erscheinung hatte man bis dahin nie bemerkt, ebenso wenig das Verschwinden des Gewässers, das zum Entsetzen der Bewohner von Dominica kurz vor dem Ausbruche des Mont Pelée zu beobachten war. Gegenwärtig hat der See wieder sein früheres Aussehen.

— (Ein Schneidertrick.) Wie man säumige Zahler einfängt — dieses große Geheimnis hat der Inhaber einer großen Londoner Schneiderei herausgebracht. „Sie haben in meiner Rechnung einen Fehler gemacht“, mit diesen Worten trat dieferrtage ein junger Mann erregt in seinen Laden. „Das ist unmöglich“, versicherte der Schneider sanft. „Es ist aber so“, antwortete der junge Mann heftig, „sehen Sie hier — 40 Schillinge zu viel.“ Der Geschäftsinhaber verglich die Rechnung mit seinen Büchern. „Sie haben recht, mein Herr“, gab er dann zu. „Ich werde 40 Schillinge abziehen, und... wie viel sagten Sie doch, daß Sie darauf bezahlen wollten?“ Der junge Mann wurde rot, hustete und holte endlich einen Fünfpfundschein hervor. „Das wirkt jedesmal“, sagte der Schneider vertraulich zu einem, der dabei gestanden. „Nichts bringt einen Mann zu solcher Eile.“

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Rehseld.

(45. Fortsetzung.)

Seinen Worten ließ Max Schulze sogleich die Tat folgen. Er begab sich in das Hotel, in welchem er logierte, zurück, speiste mit ausgezeichnetem Appetit und hielt dann eine mehrstündige Mittagsruhe. Hierauf gab er sein Gepäck dem Wirte zur Aufbewahrung, erwarb einen mittelgroßen Koffer mit diebesficherem Verschlusse, füllte die eine Hälfte desselben mit Wäsche, sowie Kleidungsstücken, die andere mit diversen Zerelatwürsten, Schinken und Gebäck, speiste noch einmal und machte sich dann auf den Weg nach dem künftigen Schauplatz seiner Taten.

„Donnerwetter!“ jagte der Wirt vom Restaurant an der Ecke, der ihn vorbeipilgern sah. „Raum ist Nummer sieben fort, so rückt schon Nummer acht heran! Das Duzend wird bald voll sein!“

Um fünf Uhr schellte es an der Gartentür der Villa Zimmel. Das Dienstmädchen, das zu öffnen kam, konnte sich nicht enthalten, große Augen und einen noch größeren Mund zu machen, als es den mit dem Koffer in der Hand Draußenstehenden gewahrte.

„Darf ich mir die Frage erlauben, ob vielleicht Herr Rentier Zimmel zu sprechen ist?“ sagte er, höflich den Hut ziehend.

„Ja!“ sprach die holde Maid. „Kommen Sie nur herein!“

als wenn man ihm zuviel auf die Rechnung setzt. Wenn ein Kunde mit den Zahlungen zurückbleibt und sich fernhält, schicke ich ihm eine zu hohe Rechnung. Er kommt mit der größten Eile, um den Fehler verbessern zu lassen, und ein wenig Diplomatie tut das übrige. Das Beste aber ist, daß es seine Gefühle durchaus nicht so verletzt, wie wenn man das Geld von ihm einziehen ließe...“

— („Der Verzüchte“) — L'ispirato — ist eine höchst charakteristische Gestalt im neapolitanischen Volksleben. Er hat die Gabe, die Lottonummern zu prophezeien, die bei der nächsten Ziehung herauskommen. Eine wunderschöne Gabe, wird man sagen. Da kann ja der Mann jeden Samstag mit wenigem Gelde viele tausend Lire gewinnen. Wie man weiß, werden bei der Lottoziehung fünf Nummern zwischen 1 und 90 gezogen. Erhält man zwei dieser Nummern (Ambo secco), so gewinnt man für jede gefehlte Lire 250 Lire; erhält man gar drei Nummern (Terzo secco), so beträgt der Gewinn das 400fache des Einsatzes. Solch ein „Verzüchter“ muß also doch wohl Geld, Hütle und Fülle gewinnen. Inzwischen so einfach ist die Sache nicht. Der Verzüchte hat wohl die Gabe, die Lottonummern richtig zu prophezeien, aber unter der Bedingung, daß er sie nicht selber spielt. Wenn er selber seine Nummern setzt, so kommen sie nicht heraus! Nicht einmal den anderen Leuten darf er sie klar und deutlich sagen. Er nennt ihnen keine Nummern, sondern spricht zu ihnen verzüchte Worte und Sätze, aus denen man dann mit Hilfe von Kabalebüchern die Nummer errätseln muß. Dabei unterlaufen häufig Irrtümer. Die Leute setzen falsche Nummern, der Gewinn bleibt aus, und die wütenden Lottospieler geben dann alle Schuld dem armen Verzüchten. Denn er prophezeit ja nicht umsonst. Ein Verzüchter will auch leben, und eine gute Prophezeiung ist unter Prüibern zehn Lire wert. So wenigstens dachte der Verzüchte Vincenzo Esposito und prophezeite frisch drauf los, bis endlich eines seiner Opfer gegen ihn Strafantrag wegen Betruges stellte. Vor Gericht brachte er eine Menge Zeugen bei, denen seine Prophezeiungen wirklich zu Lottogewinnen verholfen haben. Aber es half alles nichts. Er wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Er erklärte, daß er gegen das Urteil Berufung einlegen werde. Und dann, auf einmal, verfiel er in Verzüdung. Mit weit aufgerissenen Augen und theatralischer Geberde rief er den Richtern zu: „Und siehe, die Sonne schien um Mitternacht!“ Da konnten auch die Richter der Versuchung nicht widerstehen. Sie nahmen das Kabalebuch zur Hand und fanden, daß man acht und vierzig setzen müsse. Sie taten es, und bei der nächsten Lottoziehung kamen die beiden Nummern wirklich heraus. Jeder Richter gewann einen Ambo secco. Jetzt ist nun ganz Neapel begierig auf das Urteil der Berufsrichter.

— (Ein ergötzliches Mißverständnis) hat es dieferrtage in der württembergischen Abgeordnetenkammer gegeben. Der Abgeordnete Haug vom Bunde der Landwirte hatte den Antrag eingebracht, es möge eine Kommission eingesetzt werden, die zu untersuchen habe, wie dem ländlichen Realcredit durch eine Landesbank aufzuhelfen sei. Als der Minister des Innern von diesem Antrage nichts wissen wollte und sich auch verschiedene andere Redner dagegen erklärten, glaubte der Abgeordnete Schauble = Nagold, ebenfalls ein Bündler, seinem Freunde beispringen zu müssen. Der selbige Redner, Henning, sagte darauf: „Der Herr Kollege Schauble hat sich alle Mühe gegeben, den Antrag Haug plausibel zu machen“ u. s. w., worauf der biedere Schauble das Wort begehrte und unter stürmischer Heiterkeit erklärte: „Ich weise den Vorwurf mit Entrüstung zurück, daß ich den Antrag habe plausibel machen wollen!“ — Die bösen Fremdwörter haben schon manchem wackeren Landwirte Verdruss bereitet.

— (Der „Arizona-Ricker“) taucht wieder einmal auf, ein erfahrungsgemäß unfehlbarer Vorbote der saison morte. Unter dem Titel „Schweine, Schießeisen und Leitartikel“ schreibt er: Es ist uns sehr unangenehm, irgendwelche Gebräuche und Gewohnheiten unserer Stadt tabeln zu müssen, aber wir bestehen darauf, daß unsere Mitbürger ihre Schweine vom Zeitungsgebäude fernhalten. Während wir gestern gerade beschäftigt waren, einen Leitartikel über die Stabilität unserer staatlichen Einrichtungen zu schreiben,

Zugleich machte sie, wie eine, die sich darauf auskennt, Miene, ihm den Koffer abzunehmen.

„Nein, danke, nicht nötig!“ wehrte er indes artig ab. „Wollen Sie, bitte, mein Fräulein, Herrn Rentier Zimmel für mich um eine Minute Gehör bitten! Ich hätte ihm drei Worte zu sagen!“

Als die Magd diesen unerwarteten Besuch ankündigte, wollte Amandus anfangs seinen Ohren nicht trauen, so erstaunt war er, daß der Wechsel der Bekleidung sich derartig schnell vollzog. Das sonderbare Benehmen des jungen Mannes, den er erst vor wenigen Stunden verabschiedet, hatte das Haus derartig in Aufruhr versetzt, daß die frühere Ruhe noch nicht wiederhergestellt war und daß der Hausherr von Zeit zu Zeit aufknurrte wie ein bissiger Stetthund, den man sich den Scherz gemacht hat zu hänseln. Schon wollte er den Bescheid erteilen, er sei nicht zu sprechen, als die „drei Worte“ ihn stutzig machten. Vielleicht war es doch kein neuer Schwiegersohn! So entschloß er sich denn, den Fremden zu sehen. Breitspurig trat er auf ihn zu.

„Sie wünschen?“

Wenn Max Schulze gefürchtet hatte, Amandus Zimmel könne ihn von jener flüchtigen Begegnung in der Weißbierkneipe, Greifswalderstraße, Berlin, wiedererkennen, so war er in einem dicken Irrtum gewesen. Der Rentier erkannte ihn nicht wieder.

„Habe ich vielleicht die Ehre, vor Seiner Hochwohlgeboren, dem Herrn Rentier Zimmel, zu stehen?“

hatte eines der Schweine des Senators MacBride den Weg unter unser Bureau gefunden und kragte und scheuerte den Rücken an dem Balken unter unserem Fußboden. Das ganze Gebäude zitterte so, daß wir gezwungen waren, mit einem Besenstiel bewaffnet, der Kreatur auf den Pelz zu rücken und sie hinwegzubleuen. Raum zurück, wurden wir wieder unterbrochen durch den Eintritt eines langen Lummels von Cowboy. Er hatte seinen Revolver in der Hand und richtete an uns die Frage, ob wir der Editor des „Rider“ und Schreiber des Artikels über den Ball am Babcod-Kommerz seien. Wir hatten nämlich unser Mißfallen über die Behandlung des Wirtes bei Gelegenheit dieses Balles ausgedrückt, den man einfach über den Haufen geschossen, weil er einem Cowboy, der ihm 80 Dollars schuldete, weiteren Trinktredit verweigerte. Auf unsere Bejahung fing dieses gemeine Individuum ebenfalls auf uns zu feuern an; allein, wir hatten uns vorgeesehen. Wir hielten uns, und da wir unser Schießesien leider nicht zur Hand hatten, ergriffen wir unseren Wasserkrug, in dem wir für gewöhnlich das für unsere Zeitungsschreiberei nötige Lagerbier holen, und warfen ihn unserem Widersacher so kräftig und glücklich an seinen Verstandstasten, daß er wie weiland Goliath zu Boden stürzte. Die in der Tasche des Verletzten befindlichen 7 Dollars 80 Cents behielten wir zur Anschaffung eines neuen Kruges und zur Reparatur der zerschossenen Wand. Durch alle diese Störungen waren wir so zerstreut, daß es uns nicht möglich erschien, den Leitartikel zu vollenden. Der „Rider“ erscheint also heute ohne denselben. Wir geben zu gleicher Zeit allen unseren Feinden Nachricht, daß wir von jetzt an unser Schießesien beständig bei uns tragen werden und uns durchaus keine Gewissensbisse machen, daselbe sofort, wenn nötig, zu gebrauchen. Wir laden bei dieser Gelegenheit zur Abonnementserneuerung des „Rider“ ein, bemerken aber, daß wir bis auf weiteres keine Werthhühner an Zahlungsstatt annehmen, da diese im Preise sehr gesunken sind und wir noch einen großen Vorrat davon haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das «Vaterland» und der krainische Landtag.

Wir erhalten folgende Zuschriften:

Verehrliche Redaktion der «Laibacher Zeitung»
Laibach.

Mit Bezug auf Ihren Artikel «Das Vaterland» und der krainische Landtag» in Ihrem Blatte vom 27. d. M. eruchen wir unter Berufung auf § 19 P. G. um die Aufnahme nachstehender Berichtigung:

Es ist un wahr, daß Ihre Darstellung über die Aufnahme des Sitzungsschlusses seitens der Parteien am 23. d. M. richtig ist.

Wahr ist vielmehr, daß die Schließung der Sitzung von den katholisch-nationalen Abgeordneten mit lebhaftem Beifalle und Händeklatschen aufgenommen wurde. Unter denjenigen, welche am stärksten applaudierten, befand sich Abgeordneter Dr. Sustersic.

Es ist ferner wahr, daß der katholisch-nationale Klub in den beiden Sitzungen am 21. und 23. d. M. vollkommen solidarisch vorging.

Einzelne Klubmitglieder wurden allerdings — teils mit Rücksicht auf ihren geistlichen Stand, teils auf das vorgerückte Alter, wie Abg. Pakiz — von der Teilnahme an der turbulenten Obstruktion befreit.

Im besonderen muß jedoch festgestellt werden, daß sich Abg. Pogacnik in der Samstagssitzung an der turbulenten Obstruktion aktiv beteiligt hat — am

sagte Max Schulze, ehrerbietig den Hut ziehend und denselben in der Hand behaltend.

„Bin ich!“ versetzte Amandus erhaben.

„Ich bin entzückt, wahrhaft entzückt, hochberehrter Herr, der unendlichen Ehre Ihrer werten Bekanntheit gewürdigt zu werden. Dürfte ich mir vielleicht die bescheidene Bitte erlauben, einige Worte im Vertrauen an Sie zu richten?“

Der junge Mann sprach so unterwürdig, er zeigte so sichtliche Freude und Bewunderung beim Anblicke des Herrn Himmel, daß dieser sich unwiderstehlich dazu veranlaßt fühlte, den so überaus höflichen Besucher in seinen Salon zu nötigen.

„Bevor ich Ihnen den Zweck meines Besuches nenne“, fuhr Max Schulze hier mit tiefer Verneigung fort, „gestatten Sie mir vielleicht einige Worte der Vorrede, hochgeehrter Herr, wie es bei vornehmer Leuten Gebrauch ist!“

Bei vornehmen Leuten! Aehnliches war dem braven Amandus doch noch nie geboten worden! Kein Wunder, wenn er nur zu gern in die „Vorrede“ willigte.

„Ich werde die Ehre, welche Sie mir gütigst erweisen, nicht mißbrauchen, ich werde kurz sein, wie es sich im Verkehr mit Elitenaturen ziemt, die alles schnell auffassen!“ fuhr Max mit zahllosen tiefen Verneigungen fort.

Amandus machte ein Gesicht wie ein Bär, dem das Fell gekraut wird, und stieß unwillkürlich ein wohliges Knurren aus. Da er nicht sogleich ein passendes Wort der Erwiderung fand, winkte er nur herablassend mit der Hand, wie zum Zeichen, daß er gnädig geruhe, zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

Montag aber gerade in ein Gespräch mit dem Landespräsidenten verwickelt war, als der Sturm im Hause losbrach.

Endlich stellen wir fest, daß unser Klub am 23. d. M. jeder Verhandlung über die Aufstellung eines neuen Schlüssels für die Ausschuwahlen vollkommen ferngestanden ist.

Laibach, 28. Juni 1902.

Die parlamentarische Kommission des katholisch-nationalen Klubs im krainischen Landtage.

Dr. Sustersic.

Dr. Schweizer. Povše. Dr. Kref. Arto.

Verehrliche Redaktion der «Laibacher Zeitung»
Laibach.

Bezugnehmend auf Ihren Artikel «Das Vaterland» und der krainische Landtag» in der Nummer vom 27. d. M., bitte ich, nachstehender Berichtigung Raum zu geben:

Es ist nicht wahr, daß ich mich an der lärmenden Obstruktion nicht beteiligte, wahr ist vielmehr, daß ich daran in der Samstagssitzung entschieden teilgenommen, in der Montagssitzung aber den entscheidenden Moment deshalb versäumt habe, weil mich eben der Herr Landespräsident zu einer Besprechung in unser Klubzimmer gezogen hatte, als der Sturm im Sitzungssaale losbrach, welcher in einigen Minuten beendet war.

Podnart, 28. Juni 1902.

Jos. Pogacnik,
Reichsrats- und Landtagsabgeordneter.

Hierzu haben wir nachstehendes zu bemerken:

Obwohl wir von dem Beifalle, den die Worte des Herrn Landeshauptmannes: «Ich schließe die Sitzung, weil ich bei einem solchen Skandale nicht mehr präsidieren» auf Seite der katholisch-nationalen Partei gefunden haben sollen, nichts bemerkten, so nehmen wir doch gerne zur Kenntnis, daß auch diese Mitglieder des Landtages selbst die von so berufener Seite erfolgte Charakterisierung ihres Vorgehens mit zustimmendem Beifalle begrüßten.

Im übrigen bestätigt diese sogenannte Berichtigung nur vollinhaltlich unsere Behauptung, daß nicht alle Mitglieder der katholisch-nationalen Partei an der lärmenden Obstruktion teilnahmen; ob und welche Befreiungstitel sie für sich geltend gemacht haben, sowie überhaupt, daß sich die Armee des Herrn Dr. Sustersic in Aktive, Reservisten und zeitlich Befreite gliederte, konnten wir nicht wissen. Unsere Schilderungen konnten ja doch nur auf äußeren Wahrnehmungen beruhen, die durch obige Erklärung, wie erwähnt, nur bekräftigt werden.

Zu dem Schlusssatz der «Berichtigung» bemerken wir, daß auch wir immer nur von Verhandlungen mit dem Abg. Pogacnik gesprochen haben.

Die Berichtigung des Herrn Abg. Josef Pogacnik nehmen wir zur Kenntnis und können nach dieser Erklärung nicht weiter daran zweifeln, daß auch er sich an der lärmenden Obstruktion am 21. Juni d. J. aktiv beteiligte. Daß der genannte Herr Abgeordnete bei der Montagssitzung den entscheidenden Moment — wie er sich ausdrückt — versäumt hat, dazu können wir ihm nur gratulieren.

Zur Schließung des krainischen Landtages.

Das Exekutivkomitee der slovenischen fortschrittlichen Partei hat den Beschluß gefaßt, für Sonntag, den 6. Juli, nach Laibach eine Protestversammlung einzuberufen, zu welcher zufolge eines Aufrufes im „Slov. Narod“ an alle Gesinnungsgenossen aus dem ganzen Lande die Einladung ergeht.

Der gestrigen „Neuen Freien Presse“ entnehmen wir folgendes: Vor allem muß konstatiert werden, daß dem schweren Konflikte im Landtage keinerlei nationale Gegensätze zugrunde liegen. Es handelt sich hierbei vorzugsweise nur um persönliche Strebereien und Ränke. Das traurige Verbleiben, diesen Konflikte vorbereitet, die lärmende Obstruktion geleitet und sich an derselben in der hervorragendsten Weise beteiligt zu haben, gebührt ohne Zweifel ausschließlich dem wohlbekanntesten Abgeordneten Dr. Sustersic.

Dr. Sustersic gilt seit langer Zeit als der besondere Günstling der kirchlichen Würdenträger im Lande, die in ihm das geeignetste Organ zur Förderung ihrer Zwecke entdeckt zu haben glauben mögen. Mit dem außerordentlichen Einflusse, der von der bischöflichen Pfalz in Laibach aus auf das Landvolk in Krain ausgeübt werden kann, war es für Dr. Sustersic nicht schwer, auf diesem Wege sich sein Landtagsmandat zu verschaffen. Zu gleicher Zeit verstand es dieser Mann, durch die Gründung einer Volksbank auf Grundlage der Organisation des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und mit der tatkräftigsten Unterstützung und Mitwirkung des Klerus bedeutende finanzielle Mittel in seinen Händen zu vereinigen, durch die er im Dienste seiner Partei einen sehr wirksamen Einfluß nach verschiedenen Richtungen auszuüben in den Stand gesetzt worden ist. Ueber

seine Wirtschaft auf diesem Gebiete bot interessante Aufschlüsse die Debatte im Reichsrate anlässlich der bekannten Mißbilligungs-Affäre, die Dr. Sustersic dort angeregt hatte und die mit einem für ihn äußerst ungünstigen Ausgange ihren Abschluß fand. Zugleich wurden mehrere gerichtliche Entscheidungen bekannt, durch welche Dr. Sustersic in derselben Richtung wie im Reichsrate empfindlich bloßgestellt wurde. Diese moralischen Niederlagen mußten Dr. Sustersic umso schwerer bedrücken, als seine Aspirationen bei seiner Bewerbung um das Landtagsmandat sich sehr hoch verstiessen hatten und als er neben den persönlichen Erfolgen auch die Schaffung der absoluten Landtagsmajorität für seine Partei geplant hatte. Seine Gegner im nationalen Lager schmiedeten nunmehr aus diesen empfindlichen Niederlagen unbarmherzig die wirksamste Waffe zu seiner Bekämpfung. Durch die jetzige Obstruktion und die brutalen Lärmenszenen im Landtage wollte Dr. Sustersic in erster Reihe offenbar an seinen Gegnern Rache nehmen und sich in den Augen seiner ländlichen Wähler rehabilitieren, denen solche Szenen gewaltig imponieren.

Die „Neue Freie Presse“ kommt sodann auf den Bericht vom 25. v. M. im „Vaterland“ zu sprechen und fährt dann also fort: Ueber den Wert der Episode Pogacnik möge sich dieser Abgeordnete selbst mit seinem Klubgenossen Sustersic, wenn es ihm erlaubt ist, auseinandersetzen; Tatsache ist es, daß der Landespräsident nur auf Wunsch der zwei Parteien der Majorität mit dem Abgeordneten Pogacnik, der die Initiative dazu ergriffen hatte, über eine Verständigung verhandelte, die allen weiteren Schwierigkeiten ein Ende zu setzen geeignet erschien. Ebenso ist es aber auch Tatsache, daß die letzten brutalen Auftritte von Dr. Sustersic und seinen engsten Parteigenossen gerade in dem Augenblicke in Szene gesetzt wurden, als diese Verständigung schon erzielt und die Arbeitsfähigkeit des Landtages wieder hergestellt und garantiert zu sein schien.

Nach einer Konstatierung des Tatbestandes, betreffend den Ausschuwahlen in den Landtag und den Verteilungsschlüssel hiezu, berichtet das Blatt weiter: Es ist einleuchtend, daß neben den persönlichen Beweggründen, welche Dr. Sustersic zu seinen beklagenswerten Ausschreitungen bestimmt haben mögen, bei den Obstruktionisten nur die Absicht obgewaltet haben kann, die Verhandlungen dieses Landtages zu vereiteln, in welchem die liberale Partei nicht mit absoluter Majorität die Entscheidung in allen Angelegenheiten in der Hand hatte. Die Auflösung des Landtages mit der Hoffnung, bei den Neuwahlen diese Majorität zu erlangen, war das Ziel, das angestrebt und erreicht werden sollte. . . . Vorläufig ist das Attentat auf den Landtag mißglückt, und vielleicht gelangt schließlich die Erkenntnis der wahren Sachlage doch auch im Lande zum Durchbruche, und vielleicht baut sich daraus in Zukunft ein Damm gegen die subversiven Tendenzen auf, denen allein solche Aktionen wie die von Dr. Sustersic geplante dienen. Im wohlverstandenen Interesse des Landes und seiner Bevölkerung wäre dies im höchsten Grade erwünscht und bringend notwendig. Die von Dr. Sustersic gewissenlos inszenierte Obstruktion, welche zur Schließung des Landtages führen mußte, wird für das Land und besonders für die Landbevölkerung leider schlimme Folgen nach sich ziehen. Viele und für das Land hochwichtige wirtschaftliche Angelegenheiten sollten in diesem Landtage verhandelt und geordnet werden, und alles dieses wird gestört und unterbrochen und vielleicht vereitelt, nur wegen eines Einzigen und wegen seiner ungerechtfertigten leidenschaftlichen Ausfälle zu persönlichen Zwecken oder zum Zwecke der Betätigung einer selbsttätigen Herrschaft, die dem öffentlichen Wohle nicht dienlich und der Aufklärung und dem gesunden Fortschritte geradezu abträglich wäre.

Der „Information“ wird von slovenisch-liberaler Seite unter anderem berichtet: Wenn das Beginnen der klerikalen überhaupt einem Plane entspringt und nicht bloß das Ergebnis der beispiellosen Ueberhebung des Dr. Sustersic ist, so kann es nur der sein, mit Gewalt das anzustreben, was ihnen im offenen Wahlkampfe nicht glückte. Sie hoffen offenbar, die entscheidenden Faktoren zur Auflösung des Landtages zu zwingen, um dann ihr Glück zur Erreichung der absoluten Majorität im Landtage bei den Neuwahlen — obwohl der Erfolg ein sehr zweifelhafter wäre — zu versuchen. Dieses Anstreben an die Regierung müssen wir als naiv bezeichnen; es ist doch ein Ding der Unmöglichkeit, daß man an entscheidender Stelle der — nicht besonders ernst zu nehmenden — Gewalt nachgebend, einem Regiment des Dr. Sustersic im Lande Krain in die Hände arbeiten würde.

Die Linzer „Tagespost“ führt das Vorgehen des Doktor Sustersic auf den Aergern über die Haltung der liberalen Slovenen im Reichsrate zurück. Man brauche mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des Veranstalters der Obstruktion den Vorfällen im Krainer Landtage keine allzu große Bedeutung beizumessen, doch habe die Regierung recht daran getan, den Landtag zu schließen, weil es lächerlich gewesen wäre, sich von Dr. Sustersic terrorisieren zu lassen.

— (Personalmeldung.) Ihre Exzellenz Frau Baronin Hein ist gestern abends aus Bad Töplitz (Untertraun) nach Laibach zurückgekehrt.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält heute um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über die Ausschreibung einer Kanzlei-Praktikantenstelle (Referent Dr. Starc); b) über die Ausschreibung der Stelle eines Buchhaltungsassistenten beim Elektrizitätswerke mit den systemisierten Bezügen der VI. Rangklasse, beziehungsweise der Stelle eines Buchhaltungspraktikanten (Referent Dr. Starc); c) über die Verleihung der Stelle eines Magistratskonzeptadjunkten (Referent Dr. Starc); d) über das Gesuch der städtischen Sparkasse, betreffend die Bestimmung des Zinsfußes beim Wechselkompt und bei Verpfändung von Wertpapieren (Referent Dr. Tavcar); e) über die Lösung des Servituts, wonach der Stadgemeinde das Recht zusteht, auf den Tinnauer Parten Wehm graben zu dürfen (Referent Doktor

Tavčar); f) über den Bericht des städtischen Rechtsvertreters, betreffend die Servitutlast auf dem seitens der Stadtgemeinde von Ivan Jerman gekauften Hause Nr. 7 in der Dalmatingasse (Referent Dr. Tavčar). — 2.) Berichte der Finanzsektion: a) über zwei Angebote, betreffend den Ankauf der Parzelle Nr. 118/29 der Katastralgemeinde Karlsbadervorstadt auf dem Golovec (Referent Professor); b) über das Angebot des Josef Javornik um Abkauf seines Grundstückes an der Landwehrstraße (Referent Doktor Starč); c) über das Gesuch der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien um Beitritt der Stadtgemeinde zu dieser Gesellschaft (Referent Lenz); d) betreffend die Abtretung von Grund seitens der evangelischen Gemeinde, beziehungsweise die Anlage eines Troitoirs vor dem Gitter der genannten Gemeinde an der Maria Theresienstraße (Referent Dr. Starč); e) Bericht über den Rechnungsabschluss und die Bilanz des Amortisationsfonds des städtischen Lotterielehens für das Jahr 1901, weiters über die Hauptbilanz des städtischen Lotterielehens und über die Annuitätenrechnung sowie über den Gewinn und den Verlust dieses Lehens für das Jahr 1901 (Referent Doktor Starč). — 3.) Berichte der Bauktion (Referent Zuzet): a) über den Returs der Emilie Popp, betreffend die Beseitigung des neuen Gitters an der Unterkraimer Straße. b) über die Verpflichtung der Stadtgemeinde gegenüber dem k. k. Militärärar, betreffend die Verbaumngsmobilitäten in der Umgebung des künftigen Militärverpflegungsmagazins an der Nordseite der Südbahn; c) über die Parzellierung der Realität der Vinzenz-Kongregation Parzelle Nr. 159/3 und 527/2 auf der Petersvorstadt; d) betreffend die Verdeckung der Pfosten auf dem Kasellturme und betreffend die Bewilligung des erforderlichen Kredites. — 4.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes: a) über die Zuschrift der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest, betreffend die Abänderung einiger Punkte im Vertrage über den Erhalt des elektrischen Stromes (Referent Subič); b) über das Gesuch eines Gewerbetreibenden, betreffend die Abgabe des elektrischen Stromes zu Motorzwecken (Referent Groselj). — 5.) Berichte der Finanzsektion: a) über den Erlaß des k. k. Landespräsidiums, betreffend das 3%ige Darlehen an einen Hausbesitzer (Referent Dr. Starč); b) über das Gesuch eines Hausbesitzers um Verlängerung des Zahlungstermines für das 3%ige Darlehen (Referent Dr. Starč); c) über das Gesuch zweier Stadtbediensteten um Ausschilfe (Referent Mallh).

— (Ernennungen an Mittelschulen.) Wien aus Wien meldet, hat Seine Erzellenz der Herr Unterrichtsminister dem wirklichen Lehrer an der Kommunal-Unterschule in Zbica Dr. Vladimir Herle eine Lehrstelle am Staatsgymnasium in Krainburg, dem Professor am Staatsgymnasium in Krainburg Dr. Valentin Korun eine Lehrstelle am I. Staatsgymnasium in Laibach, dem Professor am Staatsgymnasium in Krainburg Dr. Franz Riedl eine Lehrstelle am I. Staatsgymnasium in Laibach und dem wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Rudolfswert Josef Welter eine Lehrstelle am Staatsgymnasium in Laibach verliehen, weiters den Supplenten Anton Jeršinovic am I. Staatsgymnasium in Laibach zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Krainburg und den Supplenten Amalsterlj am Staatsgymnasium in Rudolfswert zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

— (Promotion.) An der Grazer Universität wird heute Herr Gabriel Piccolini, Mag. der Pharmazie, zum Doktor der Philosophie promoviert werden.

— (Ernennung im Eisenbahndienste.) Der Oberoffizial der Südbahn in Laibach, Josef Mazi, wurde zum Inspektor ernannt.

— (Wilder Ausstellung.) Die Ausstellung der Bilder, Studien und Skizzen des Malers Michael Kuppe wurde gestern von Seiner Erzellenz dem Herrn Landespräsidenten Baron Hein eingehend besichtigt. Die Ausstellung, aus welcher bis nun schon 12 Bilder verkauft wurden, bleibt nur mehr bis morgen nachmittags 5 Uhr geöffnet, dann müssen die Bilder in die Kunstausstellung nach Salzburg abgehen.

— (Wohltätigkeits-Konzert.) Die Ortsgruppe Laibach des österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines veranstaltet übermorgen im Garten der Südbahn-Restoration ein Konzert, dessen Reinertrag der unter dem Protektorate Sr. k. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand stehenden Kurstiftung für erkrankte Eisenbahnbeamte zufließt. Das Programm besorgt die Musikkapelle des k. u. k. Infanterieregiments Leopold II., König der Belgier, mit einer reichen, abwechselnden Vortragsordnung. Das Konzert beginnt um 8 Uhr abends; das Entree beträgt für die Person 50 h, Ueberzahlungen für den humanitären Zweck werden dankbar entgegengenommen. Gedruckte Vortragsordnungen sind zu 10 h an der Kasse erhältlich.

— (Die Laibacher Vereinsmusikkapelle.) Konzertierte heute abends 8 Uhr im Schweizerhause. Entree 30 h; Mitgiedler und Kinder frei.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Der pensionierte Detektiv Michael Suber in Laibach wurde vom k. k. Landesgerichte daselbst zu 3 Tagen Arrest verurteilt, weil er den stellungspflichtigen Burshen Michael Sterk und Michael Bizol Fahrkarten nach Amerika verschafft und ihnen so verscholsen hatte, sich der Stellungspflicht durch Auswanderung zu entziehen.

— (Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege von der Judengasse, Burgplatz, Kongressplatz, Wolfganggasse, Marienplatz, Petersstraße und Bahnhofgasse zum Südbahnhofe wurde eine goldene Damenuhr samt goldener Uhrkette verloren. — Unbekannt wo in der Stadt verlort ein Fräulein ein goldenes Ohrgehänge.

— (Gefunden) wurde in der Judengasse ein goldener Ring.

— (Geht acht auf die Kleinen!) Am 28. v. M. spielten mehrere drei- bis vierjährige Kinder ohne Aufsicht an der Firnauerlände. Ein Knabe stieg in den am Ufer be-

findlichen Kahn, um auf dem Wasser zu schaukeln. Ein Mädchen folgte ihm nach, ergriff den Kahn, glitt aber hierbei aus und geriet mit dem Unterkörper ins Wasser. Mit den Händen sich am Rahne festhaltend, schrie es um Hilfe. Ein Sicherheitswachmann rettete das Kind aus der gefährlichen Situation.

— (Mit dem Rettungswagen.) Der Zimmermann Johann Pogacnik aus Zalosca im politischen Bezirke Krainburg wurde gestern vom Südbahnhofe aus mit dem Rettungswagen ins Landeshospital überführt. Derselbe hatte sich während der Arbeit mit der Hacke schwer am linken Fuße verletzt.

— (Entwischen.) Der Zwängling Alois Strajnar entwendete gestern nachmittags dem beim Baue des Justiz-Palais beschäftigten Spenglergehilfen Johann Baden einen dunkelgrünen Rock, ein Silet und eine Hofe, weiters dem Spenglergehilfen Johann Poronta eine Klappe und wurde flüchtig.

— (Eine brennende Eisenbahnbrücke.) Am 29. Juni gerieten die Bretter und Schwellen der über den Gruberkanal an der Polanastraße führenden Brücke in Brand. Das Feuer wurde von dem Eisenbahnwärter Johann Platanar noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Dasselbe entstand dadurch, daß von der Zugmaschine glühende Asche auf die Brücke gefallen war.

— (Realgymnasium für Mädchen in Rudolfswert.) Wie bereits gemeldet, soll dem Vernehmen nach in Rudolfswert ein Mädchen-Realgymnasium errichtet werden. Vor einigen Jahren hatten bekanntlich die Schulschwesteren De Notre Dame die Errichtung einer höheren Mädchenschule in Rudolfswert angestrebt; da sie indessen ihr Projekt nicht realisieren konnten, so erbauten sie in der zwei Kilometer von Rudolfswert entfernten Ortschaft Sankt Michael ein den damaligen Erfordernissen entsprechendes Institut, welches von Jahr zu Jahr an Frequenz zunimmt und auch anerkennungswerte Erfolge erzielt. Der Besuch der Anstalt nimmt seitens der internen Zöglinge aus Unter-, Ober- und Innerkrain, ja selbst aus der Steiermark und dem Küstenlande jährlich zu; die Anstalt wird übrigens von Externen, d. h. so ziemlich von allen Mädchen aus Rudolfswert, denen die Angehörigen eine bessere Ausbildung angedeihen lassen wollen, fleißig besucht, obwohl dies für letztere aus verschiedenen Gründen beschwerlich und mit Umständen verbunden erscheint. So sind die externen Zöglinge, selbst wenn ihnen seitens der Angehörigen das Mittagessen täglich in die Anstalt geschickt wird, bemüsst, den Weg von vier Kilometern auch im Schnee- und Regenwetter zurückzulegen. Manche Familien helfen sich dadurch, daß sie bei ungünstigem Wetter gemeinschaftlich Wagen aufnehmen und die Kinder nach und von St. Michael fahren lassen, was wohl mit erheblichen Kosten und Umständen verbunden ist. — Durch die geplante Errichtung eines Privat-Realgymnasiums in Rudolfswert wäre nun allen Uebelständen mit einem Schlage abgeholfen. Insbesondere den Beamtenfamilien, deren es in Rudolfswert an 80 gibt, wäre damit eine unschätzbare Erleichterung in der Erziehung der Mädchen geboten. — Das in Aussicht genommene Gebäude, das frühere Bezirksgericht, würde sich wegen seiner günstigen Lage und des dazu gehörigen großen Gartens hiezu vortrefflich eignen. Freilich werden mehrfache Abaptierungen erforderlich sein, deren Durchführung dem für diese Sache eingonnenen Prophe, Herrn Dr. Elbert, zwar viel Arbeit und Mühe verursachen, wohl aber auch den Dank der interessierten Kreise eintragen wird.

— (Saatenstand in Unterkrain.) Trotz der äußerst unguinstigen Frühjahrswitterung sind die Ernteaussichten in Unterkrain so vortrefflich, wie dies seit einem Dezennium nicht der Fall war. Die Heuernte ist über jedes Erwarten günstig, und der Landmann hat seine Freude daran. Hiezu kommt das prächtige Wetter (32 Grad R), so daß das Heu am selben Tage, an dem es gemäht wird, auch schon eingebracht werden kann. Die Reben stehen seit einigen Tagen in Blüte; die anhaltende Wärme sowie die leichtbewegte Luft bietet die beste Garantie für ein günstiges Abblühen und ein vorzügliches Weinjahr. Mit der Einbringung der Winterfaaten wurde bereits in der abgelaufenen Woche begonnen. Die Erdäpfel, die rote und die Futterrübe standen schon viele Jahre nicht so schön wie heuer. Auch die Obstarten, als Äpfel, Birnen, Pfirsiche, in einigen Gegenden auch die Pflaumen, werden eine ergiebige und vorzügliche Ernte geben. Durch den Frühjahrsfrost haben nur die Rüsse in den Niederungen gelitten. Die Beerenfrüchte haben einen nennenswerten Ertrag geliefert. — Höchst günstig zu deuten ist die Tatsache, daß nun, da an den Landmann die meiste Arbeit herangetreten und er in der verheißungsvollen Ernte wieder sein Auskommen erblickt, die Auswanderungslust nach Amerika plötzlich verschwunden ist. Während im Winter wöchentlich im Durchschnitt nur aus einem politischen Bezirke 40 bis 50 Personen dahin abreisten, kommt es seit den letzten Wochen nur selten vor, daß hie und da eine Person um Reisebewilligung nach Amerika eintommt.

— (Leichenfund.) Am 17. v. M. wurde im Gebiete der Stadtgemeinde Rann die Leiche einer 20 bis 25 Jahre alten weiblichen Person, durch die Save angeschwemmt, vorgefunden. Dieselbe ist von kleiner Statur, hat rötlichblonde Haare und einen Blähals. Belloidet war sie mit drei Kleidern, einem kurzen weißen Hemde und zwei Jacken. Die Leiche dürfte fünf bis acht Tage im Wasser gelegen sein. Cirpositives Resultat der Nachforschungen nach der Provenienz dieser Leiche wolle der k. k. Bezirkshauptmannschaft Rann mitgeteilt werden.

— (Von Tobjucht befallen.) Am 24. Juni wurde in Neudegg, wo am selben Tage ein Viehmarkt stattfand, ein gewisser Jakob Bobić aus Smelčic, Gemeinde Hönigstein, verhaftet, da er eine Zechprellerei begangen und außerdem bei den Marktbesuchern gebettelt hatte. Bobić wurde nach Treffen eskortiert und in dem Arreste des dortigen Bezirksgerichtes interniert. Am 28. Juni nun begann Bobić zu toben, zertrümmerte die Fensterscheiben und riß

sich die Kleider vom Leibe. Mit Mühe gelang es den Wütenden zu bewältigen und zu fesseln. Der Tobjüchtige wird nach Laibach überführt und der Beobachtungsabteilung der Irrenanstalt übergeben werden. Bobić ist 48 Jahre alt, Weißgrübler von Beruf und verheiratet, doch lebt dessen Familie in Wien.

— (Wandervorträge.) Im politischen Bezirke Radmannsdorf werden die tierärztlichen Wandervorträge für das heurige Jahr an folgenden Orten und Tagen abgehalten werden: am 31. August in Mitterdorf (Wochein), am 7. September in Kronau, am 8. September in Reifen und am 14. September in Vigau.

— (Unfall eines Radfahrers.) Am 28. Juni fuhr der Huthändler und Gastwirt Leopold Kovač in Rudolfswert gegen Ratež zu. Die Reichstraße daselbst hat ein ziemlich starkes Gefälle, und da Kovač, im Bergabfahren nicht geübt, das Rad nicht beherrschen konnte, stürzte er mit demselben, wobei er eine Auskuglung des Oberarmes und mehrere Kontusionen am Kopfe erlitt. Er wurde ins Spital der barmherzigen Brüder nach Kandia bei Rudolfswert überführt.

— (Erschlene Epidemien.) Der Scharlach, an welchem in einigen Ortschaften der Gemeinde Sarrach drei erwachsene Personen und 14 Kinder erkrankt waren, ist erloschen, ohne ein Opfer gefordert zu haben. — Gleichfalls erloschen sind die Masern in den Gemeinden Sankt Martin, Obertuchin und Podhrsko. Von den daran erkrankten 153 Kindern sind zwei gestorben. Nun sind die politischen Bezirke Loitsch und Stein ganz frei von Infektionskrankheiten.

Geschäftszeitung.

— (Österreichisches Firmenregister.) Der Handels- und Gewerbestammer in Laibach wird mitgeteilt, daß im Verlage der Buchdruckerei von Moriz Frišch in Wien, L. Bauernmarkt 3, der V. Jahrgang des seit dem Jahre 1898 erscheinenden Wertes „Österreichisches Firmenregister“, welches ein übersichtliches Verzeichnis sämtlicher protokollierten Firmen (einschließlich der Aktiengesellschaften) Österreichs enthält, zur Ausgabe gelangt. An den diesem Firmenregister zugrunde liegenden Stand vom 31. Dezember 1901 knüpft bekanntlich das vom Handelsministerium seit dem 1. Jänner l. J. herausgegebene, wöchentlich erscheinende Zentralblatt für die Eintragungen in das Handelsregister an. Der Preis für das „Österreichische Firmenregister“ stellt sich in Oesterreich-Ungarn auf 6 K per Exemplar einschließlich der portofreien Zusendung.

— (Viehmarkt.) Auf den gestrigen Viehmarkt wurden 1288 Pferde und Ochsen, 285 Kühe und 145 Kälber, zusammen 1718 Stück, aufgetrieben. Der Handel mit Pferden war mittelgut, jener mit Rindvieh hingegen sehr lebhaft, da wie gewöhnlich Käufer aus fremden Orten erschienen waren.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 27. Juni 1902.

Es herrscht:

- der Bläschenauschlag bei Zuchtpferden im Bezirke Stein in den Gemeinden Domskale (1 Geh.), Dragomel (1 Geh.);
- der Rotlauf im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Breznica (2 Geh.);
- die Schweinepest im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Seele (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden St. Georgen (2 Geh.), Biplen (2 Geh.), Pflanzbüsch (4 Geh.), Schleinik (2 Geh.).

Erlorschen:

- der Bläschenauschlag im Bezirke Stein in der Gemeinde Terain (1 Geh.);
- der Rotlauf im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Töplitz (1 Geh.);
- die Schweinepest im Bezirke Udsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Gottschee (9 Geh.), Lienzfeld (3 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Döblitz (6 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 27. Juni 1902.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Erkrankung König Eduards.

London, 30. Juni. (Mittag.) Nach einer amtlichen Erklärung wurde der König gestern während einiger Stunden auf ein besonderes Lager getragen, was eine wohlthätige Wirkung auf ihn ausübte. Die Königin ist fortwährend im Krankenzimmer. Jeder Lärm wird ferne gehalten. Der König bekommt keine Korrespondenz zu Gesicht und wird mit keiner Frage befaßt, die sich auf Staatsgeschäfte bezieht. Er sieht bisweilen seine Kinder, aber nur auf kurze Zeit. Der Mut und die Geduld des Patienten sind bewunderungswürdig. Die Wunde, welche sehr tief ist, wird mindestens zweimal täglich verbunden. Das Verbinden bereitet große Schmerzen. Die Aerzte Barlow, Laking und Treves haben seit der Übernahme der Operation das Palais nur sehr selten auf kurze Zeit verlassen.

Die Wirren in Südamerika.

New York, 30. Juni. Einem Telegramme aus Kap Haytien zufolge haben die Schiffe der Regierung bei dem gestrigen Kampfe mit den Aufständischen Kap Haytien beschossen, ohne die Konfusen vorher benachrichtigt zu haben. Den ganzen Tag über fiel ein Regen über die Stadt. Die Konfusen sind im Begriffe, sich an Bord eines Kreuzeres einzuschiffen. Der Versuch der Regierungstruppen, die Aufständischen zu vertreiben, mißlang.

Caracas, 30. Juni. Durch ein Regierungs-Dekret wurde über mehrere Häfen und den Orinotofluß der Blockadezustand verhängt.

Der Isthmus-Kanal.

Washington, 29. Juni. Die Bill betreffs des Baues des Isthmus-Kanales wurde heute vom Präsidenten Roosevelt unterzeichnet.

Wien, 30. Juni. Den im Prozesse des Jockeyklubs verurteilten Grafen Josef Potocki, Nikolaus Szemere und Andor Pechy wurde die Ausweisung von Seiner Majestät dem Kaiser nachgesehen.

Konstantinopel, 1. Juli. Hier haben sich vier Pestfälle ereignet.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Diehl D. A., Zum Studium der Werkfähigkeit, K 1.20. — Politisch-anthropologische Revue I., K 1.20. — Schädling Dr. W., Der Staat und die Agnaten, K 1.80. — Ehrenberg Dr. R., Große Vermögen, ihre Entstehung und ihre Bedeutung, K 3.80. — Liebich E., Das Arbeitsheer, ein Zukunftsbild der staatlichen Beseitigung der Arbeitslosigkeit, K 1.20. — Handtman D., Russisches Räubbüchlein, K 72. — Keller Dr. V. & Folles Dr. S., Die Praxis des obersten Gerichtshofes III, K 10. — Zur Problemstellung in der Frage der gerichtlichen Voruntersuchung, K 80. — Klein Dr. Fr., Die Rechtsformen der Gebrauchsleihe, K 80. — Steuert D. S., Nachbars Rat in Viehstößen, K 3. — Dehlinger D. G., Viehlose Gründlingwirtschaft auf schwerem Boden, K 1.20. — Wyßmann E. & Peter A., Milchkenntnis und Milchuntersuchung, K 2.40. — Hoefich F., Große und kleine Fragen der Schweinezucht, K 72. — Lydtin D., Die Wandlungen in der Tuberkulosefrage, K 48. — Lungwig A., Was ist Reitern, Fahrern und Pferdebesitzern vom Fußbeschlagn zu wissen nötig? K 96. — Goldbeck Dr. P., Pferdezücht und Pferderassen Englands, K 4.80.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 30. Juni. Gjurjovic, Beamter, Belgrad. — Sallmann, Kfm., Villach. — Strecklin, Beamter, f. Frau; Tanino, Galer, Balmorin, Kfste.; Graf Ritter von Michini, Trieste. — Barany, Kfm., Pecs. — Geiringer, Kfm., Jägerndorf. — Ritter von Franz, f. u. t. Generalmajor, Klagenfurt. — Klöne, Techniker, Graz. — Strupi, Privat, Fiume. — Weiner, Kmer, Kfste., Prag. — Hafnagl, Direktor, Blaschim. — Kleinmayer, f. t. Geometer, Willenbaur. — Gbb, Kfm., Frankfurt. — Rind, Ingenieur, Dresden. — Hofar, Weinhändler, Pola. — v. Schindlhofer, Privat, Gbrz. — Weinert, Speditur; Kozmef, Steiner, Anzulin, Reichmann, Neufeld, Bewikly, Wegel, Bonghadly, Bernstein, Schmelzinger, Montag, Herlinger, Daniel, Fischer, Pandovsky, Hoffmann, Friedmann, Kronfeld, Josef, Kaufmann, Wöwy, Tröel, Liebich, Tschepfer, Singer, Hilsreich, Vanger, Paschütz, Kallmann, Schmit, Altmann, Eisenhammer, Kfste., Wien.

Hotel Stadt Wien.

Am 30. Juni. Stern, Beninger, Kfste., Linz. — Dr. Kolerecz, Szedler, Private, Budapest. — Szadowski, f. t. Professor, Biehal, Lemberg. — Kasteiz, Kfm., Trieste. — Kraumann, Oberbauer, Kfste., Prag. — Kosnjak, stud. iur.; Kardio, Privat, Gbrz. — Bianelli, Privat, f. Familie, Treviso. — Deuermann, Werba, Kfste., Müzzusslag. — Berger, Pollat,

Private, Ruffstein. — Schmid, Svoboda, f. t. Beamte, Zdrja. — Kurz, Marno, Nietter, f. u. t. Oberleutnants, Korneuburg. — Bernard, Spira, Galler, Kfste., Preßburg. — Dr. Eghmb, Mathematiker, München. — Neurath, Sponda, Kfste., Graz. — Stein, Krampinger, Private, Eger. — Lehmann, Paulus, Fabrikanten, Dresden. — Rauchenbüchler, König, Private, Leoben. — Diez, Schreiber, Kfste., Lundenburg. — Sutej, Holzhändler, Altenmarkt. — Müller, Telsenik, Rabi, Kfste., Wien. — Kramer, Spizer, Reisende, Bressan. — v. Oberaigner, Direktor, Schneeberg. — Rogon, Ladstädter, Kfste., Brünn. — Dübner, Pelikan, Kfste., Karlsbad. — Schulz, Bestzer, Steyer. — Jety, Gutsbesitzer, Treviso.

Verstorbene.

Am 27. Juni. Emma Bidic, Private, 30 J., Radegkystraße 11, Gehirnblähung. — Pauline Surl, Wegmeisterstochter, 16 M., Karolinengrund 33, Tubercul. pulm. — Maria Vapetic, Arbeiterstochter, 2 J., 7 M., Schießplättgasse 15, Nephritis, Nephruhen.

Am 28. Juni. Johann Zupan, Arbeiter, 57 J., Radegkystraße 11, sekundäre Verrücktheit und chronischer Darmkatarrh.

Am 29. Juni. Franz Ratovec, Konduktorssohn, 3 M., Rudolfsbahnstraße 18, Lungentuberkulose. — Andreas Martincic, Tagelöhner, 61 J., Radegkystraße 11, Carcinoma. — Theresia Zwarcelj, Arbeiterstochter, 52 J., Radegkystraße 11, Carcinoma.

Am 30. Juni. Hedwig Cop, Konduktorsstochter, 9 J., Maria Theresien-Straße 11, Scharlach.

Im Zivilspitale.

Am 23. Juni. Johanna Sterbec, Inwohnerstochter, 72 J., Marasmus & Dementia senilis.

Am 24. Juni. Jakob Terdina, Wachszieherlehrling, 15 J., Tubercul. miliaris. — Otto Heinz, Architekt, 31 J., Valvula lacera contusa & Luxatio pubria sin.

Am 25. Juni. Maria Rebolj, Inwohnerin, 70 J., Emphys. pulm. & Insufficicentia cordis. — Magdalena Putre, Kainchlersgattin, 38 J., Pneumonia & Vitium cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 30.6.1902 and 1.7.1902.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 22.1°, Normal: 19.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Wie sieht es mit der Verdauung? Diese Frage ist eine der ersten, mit welcher der Arzt sich an den Patienten wendet. — Heutzutage ist auch jeder Gesunde und Kranke sich dessen bewußt, daß ein geregelter Stoffwechsel die Grundlage des Wohlbefindens bildet. Umso wichtiger aber erscheint die Frage für jene, die sich zu einem Kurgebrauch für einen Badeort vorzubereiten haben. — Als ein ausgezeichnetes Heilmittel, den Stoffwechsel zu regeln, wird ärztlicherseits die Franzensbader Natriumquelle empfohlen, welche vermöge ihres Lithiongehaltes und der großen Mengen an völlig freier Kohlensäure, insbesondere bei Ueberschuß an Harnsäure (Gicht), Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, mit großem Erfolge Anwendung findet. — Die Natriumquelle ist daher ein diätetisches Getränk, welches bei Stoffwechsel-Erkrankungen nicht genug empfohlen werden kann.

TROPON leicht verdauliches Eiweiss natürliche Kraftnahrung (1984) hergestellt aus Fleisch und Hülsenfrüchten. Man beachte die Gebrauchsanweisung in den Paketen. Preis Mark 0.60, 1.40, 2.70 per Paket.

Natalie Franzensbad Kohlensäurereichste Lithionquelle. Bewährt sich in allen Fällen der harnsauren Diathese, bei mangelhafter Ausscheidung der Harnsäure aus dem Blute, bei Harngries und Sand, bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Rheumatismus etc. Von ärztlichen Autoritäten mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet. Harntreibende Wirkung. Angenehmer Geschmack. Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen, eventuell bei der Brunnenverwaltung der Natriumquelle, Franzensbad. (2401) 12-2

Bilder-Ausstellung im Modelliersaale der k. k. Ober- Realschule. Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittsgebühr 40 h. (2518) 2-1 Schluss der Ausstellung morgen Mittwoch.

Kurse an der Wiener Börse vom 30. Juni 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursbllatte.

Large table of financial data including Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Pfandbriefe etc., Aktien, Banken, and various interest rates.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluß der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

(2489)

Nr. 4165.

Arendierungs-

wegen Sicherstellung der Artikel Heu, Stroh, Holz

Die Arendierungs-Verhandlung wird abgehalten					Für nachstehende beiläufige Verpflegungs-Erfordernisse der garnisonierenden Truppen, Anstalten und Landwehrkörper																
am	in der Verpflegungsstation und im Verpflegungs-Magazin	Bei der Bezirkskommandantur	Bei dem Stadtkommandanten (Gemeindebeamte)	für die Arendierungs-Station	für				täglich				monatlich								
					Brennholz		Heu, Stroh, Kohle und Hafer		Hafer	Heu			Gehäd.	Streu	Betten	im Sommer		im Winter			
					auf die Zeit					Gramm						Metres-Zentner	weich	hart	Steinkohlen	weich	hart
					vom	bis	vom	bis	Portionen				Kilogramm	Kilogramm	Kilogramm		Kilogramm	Kilogramm		Kilogramm	
16. Juli 1902	Graz	—	—	Graz Schattkeiten	1. September 1902				—	710	140	60	60	910	467	—	29	902	—	240	3802
14. Juli 1902	—	Brud a. d. M.	—	Leoben Marein Judenburg Brud a. d. Mur	1. September 1902				—	8	—	—	—	8	—	2	—	30	4	—	140
25. Juli 1902	Marburg	—	—	Marburg Straß Windisch-Feistritz	1. September 1902				—	468	—	—	—	468	111	—	—	45	—	—	582
23. Juli 1902	Gilli	—	—	Gilli	1. September 1902				18	18	—	—	—	18	44	—	15	21	—	82	60
22. Juli 1902	—	—	Pettau	Pettau	1. September 1902				10	10	—	—	—	10	56	—	18	—	—	87	—
21. Juli 1902	Laibach	—	—	Laibach Zöplitz	1. Juni 1903				—	209	90	—	—	299	235	—	—	247	—	—	1176
31. Juli 1902	Klagenfurt	—	—	Klagenfurt und St. Peter St. Veit a. d. G. und Gladorf	1. September 1902				—	354	108	—	—	462	268	—	—	198	—	—	850
29. Juli 1902	Villach	—	—	Villach (Seebach)	1. September 1902				—	464	—	—	—	464	89	22	2	45	22	26	230
28. Juli 1902	—	—	Tarbis	Tarbis Malborgeth Predil (Bassperre) Seebach (Talsperre bei Raibl) Klitsch (Straßensperre Klitscher Klause)	1. September 1902				9	9	—	—	—	9	35	—	10	—	—	60	—
18. Juli 1902	Triefst	—	—	Triefst Capodistria	1. September 1902				—	71	—	—	—	71	220	—	65	53	—	470	252
10. Juli 1902	Görz	—	—	Görz Gradiska	1. September 1902				—	152	120	—	—	272	172	—	36	46 55	—	—	213 60
12. Juli 1902	Pola	—	—	Pola	1. September 1902				—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	—	3	—

¹ Für die Station **Graz** wird in erster Linie auf Lieferung von Heu und Stroh für die ganze Sicherstellungsperiode reflektiert und werden mit Rücksicht auf die vorhandenen Regievorräte in diesem Falle benötigt bis Ende September 1903: 12.890 q Heu, 7.336 q Stroh, 251 q Gehäd. Stroh und 2.184 q Bettenstroh, eventuell wird nur das Erfordernis bis Ende August 1903 sichergestellt.
² Die eventuelle arendierungsweise Abgabe von Heu und Stroh in **Graz** hat erst nach Aufzehrung der vorhandenen Regievorräte an diesen Artikeln zu beginnen.
³ Ueberdies 700 bis 1000 q jährlich Fohnsdorfer Steinkohle.
⁴ Für die Station **Leoben** können auch Haferarendierungsangebote gestellt werden. Das beiläufige Erfordernis beträgt 155 q jährlich.
⁵ Das Heu ist in **Marburg** gleich wie in den übrigen Stationen unbedingt mit Stroh zu binden; es werden auch Alternativen auf Lieferung des Bedarfs für die Zeit vom 1. September 1902 bis 31. August 1903, eventuell 30. September 1903, an Heu und Stroh entgegengenommen.
⁶ Es werden nur Offerte auf arendierungsweise Abgabe mit Unterhaltung des vorgeschriebenen Reservenvorrates an Steinkohle berücksichtigt; dieser Steinkohlenbedarf betrifft das Truppenspital, die Infanterie-Radettenschule, die Infanterie- und Draufaserne, ferner das Kanäleigebäude der Landwehr. Der Ersteher ist verpflichtet, auch den anlässlich der Zwiebackerzeugung beim Militärverpflegungsmagazin in Marburg sich ergebenden Bedarf von zirka 500 q Steinkohlen beizustellen.
⁷ Für die Station **Laibach** werden nur Anträge auf Lieferung von 900 m³ harten (Scheiter) Brennholzes à 423 kg letzten Schläges entgegengenommen.
⁸ Für **Triefst** werden auch Anträge auf Lieferung von 2600 m³ harten Brennholzes angenommen.
⁹ Für **Görz** werden nur Anträge auf Lieferung von 1000 q harten Brennholzes und 400 q englischer Stücksteinkohle entgegengenommen.
¹⁰ Für **Pola** werden nur Anträge auf Lieferung entgegengenommen. — (Der oben ausgewiesene Bedarf ist bis Ende September 1903, daher für 13 Monate berechnet.)
¹¹ Letzten Schläges.

Anmerkung. Angebote auf Lieferung der vorstehend bezeichneten Artikel können nach Punkt II des Bedingnisheftes für den Kontraktlauf auch auf Teil-Quantitäten gestellt werden, welche erst im Jahre 1903 zur Konjunktion gelangen, werden auch erst im Jahre 1903 bezahlt. In den Preisen für Lieferung sind stets die verschiedenen ortsüblichen inbegriffen verstanden. Sollte jedoch das Gegenteil gemeint sein, so muß dies ausdrücklich im Offerte enthalten sein. Außer den vorangeführten Verpflegungs-Erfordernissen und dem Bedarf für Truppen-Konzentrierungen sowie des Mehrbedarfes für Zubußen in der Arendierungsstation, hat der Arendator den Bedarf für die zur Waffenübung einrückenden Urlauber, Reserve-, Erfahrungs- und Landwehrmänner, dann die Futterartikel für die eigenen Kontraktspreisen beizustellen.

und Kohlen, dann teilweise

Allgemeine Bedingungen

Der beiläufig kurrente Jahresbedarf beträgt

Heu	Stroh	Betten-	Holz		Steinlofen	Faser
			weiches	hartes		
Meter-Zentner	Meter-Zentner	Meter-Zentner	Kubik-Meter	Kubik-Meter	Meter-Zentner	Meter-Zentner
12168 ¹	192 ¹	6876 ¹	1400 ¹	—	1614	28224 ²
—	—	—	—	21	—	—
98	—	61	—	36	—	1020
—	—	—	6	—	27	—
110	—	68	129	—	33	1152
110	—	68	126	—	360	—
5808 ⁴	—	3587 ⁴	333 ⁴	—	—	3493 ⁵
74	—	46	46	—	68	1910
3624	—	2238	90	—	216	—
223	—	138	132	—	548	467
124	—	77	168	—	596	—
4016	—	2260	707	—	—	8537
—	—	—	12	—	9	—
6167	—	3542	804	—	—	5962
1812	—	1120	50	213	—	—
5758	—	3557	267	264	152	1558
112	—	69	104	—	395	—
13	—	8	29	—	76	—
—	—	—	10	—	63	—
—	—	—	6	9	38	—
—	—	—	9	—	64	—
881	—	544	660	—	2600 ⁷	1630
—	—	—	8	—	17	—
3804	—	2052	516	—	—	1388
—	—	—	9	—	—	400
1604	—	666	2093	—	3121 ¹⁰	6357

1.) Es werden ausschließlich nur schriftliche Offerte angenommen. Die gestellten Offerte haben an den oben angegebenen Verhandlungstagen **längstens bis 10 Uhr vormittags**, und zwar die Offerte für Leoben, Murein, Judenburg und Bruck a. d. Mur bei der Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Mur; die Offerte für Pettau beim Stadtamt Pettau; die Offerte für Tarvis, Malborgeth und die Kärntner Sperren beim Gemeindeamt Tarvis; die Offerte für Gills bei dem Betten-Filial-Magazin in Gills; die Offerte für die übrigen Stationen bei den betreffenden k. u. k. Militär-Verpflegs-(Filial-)Magazinen einzulangen (Punkt XVII des Bedingnisheftes); nachträglich oder in telegraphischer Form einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt. Sollte in einem Offert der Preisansatz in Ziffern von jenem in Buchstaben differieren, so wird der Ansatz in Buchstaben als der richtige angesehen. Jeder Korrektur im Offerte ist vom Offerten dessen Unterschrift beizusetzen.

2.) Die näheren Bedingungen und speziellen Bedingungen, wie Lieferaten, Miete von Depots etc., können jeden Tag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags bei den betreffenden k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazinen, dann bei der Bezirkshauptmannschaft in Bruck a. d. Mur, beim Stadtamt in Pettau und beim Gemeindeamt in Tarvis eingesehen werden, woselbst die für die Verhandlung eigens vorbereiteten amtlichen Bedingnishefte ddo. 20. Juni 1902 erliegen. An die Einhaltung der in diesem Heft enthaltenen Bedingungen ist jeder Offert mit der Einbringung des Offertes schon gebunden. Bedingnishefte können gegen Bezahlung von 8 Hellern per Druckbogen von allen k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazinen, auf Wunsch auch durch die Post bezogen werden.

3.) Jeder Offert, mit Ausnahme der in Vertragsverbindlichkeit stehenden, als vollkommen solid bewährten und der Verhandlungskommission als befähigt und vertrauenswürdig bekannten Unternehmer, hat unbeschadet seiner Kautionspflicht über seine Fähigkeit und das Ausreichen seines Vermögens zur Uebernahme des zu bezeichnenden Geschäftes ein Soliditäts- und Leistungs-fähigkeits-Zeugnis, und zwar, wenn er eine protokollierte Firma führt, von der Handels- und Gewerbekammer, sonst aber von der zuständigen politischen Behörde erster Instanz beizubringen. Das Zeugnis darf nicht über zwei Monate alt sein und hat über Ansuchen des Unternehmers im Wege der Handels- und Gewerbekammer, beziehungsweise der politischen Behörde, längstens an dem der Verhandlung vorhergehenden Tage bei dem betreffenden k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazine einzulangen. Die Folgen einer etwaigen Verspätung hat in allen Fällen der Unternehmer zu tragen.

4.) Jeder Offert, der nicht Befreiung genießt, hat sein Anbot durch ein 5%iges Badium von dem nach dem offerierten Preise ermittelten Werte der ganzen zur Abgabe angebotenen Menge zu versichern. Das Badium ist nicht dem Offerte beizuschließen, sondern mit diesem unter einem besonderen Kuvert derart abzugeben und zu überreichen, daß das Badium ohne Öffnung des versiegelten Offertes von dem hiezu Berechtigten übernommen werden kann. Dem Badium ist eine Spezifikation des Badiums und einer Kautions unbedingte Befreiung und werden ebenso wie landwirtschaftliche Vereine und Produzenten auf die vorstehend aus-geschriebene pachtweise Besorgung der Militärverpflegung besonders aufmerksam gemacht.

5.) Komplexiv-Anbote, welche sich auf mehrere Stationen beziehen, werden in der Regel nicht berücksichtigt.

6.) Die Abgabe der Artikel hat in den betreffenden Stationen unmittelbar an die Fassungsberechtigten stattzufinden und sollen die Depots der Arendatoren nicht weiter als 1.9 km von den Militär-Unterkünten entfernt sein. Bettenstroh und Brennmaterialien sind von den Arendatoren unbedingte den Truppen in ihre Ubikationen zuzuführen, daher im gestellten Preise die Zu-fuhrkosten als inbegriffen gelten, wenn das Offert nicht ausdrücklich das Gegenteil enthält. **It die Entfernung der Depots von den Unterkünten über 1.9 km, so hat der Arendator auch die Zufuhr der Futterartikel kostenlos zu besorgen.** Wegen Ueberführung der Verpflegsartikel in die Konkurrenzorte ist nach Punkt XVII, letztes Alinea, des Bedingnis-heftes ein besonderes Anbot zu stellen, da ansonsten angenommen wird, daß die Ueberführung in dem angeforderten Preise inbegriffen ist. Bei gleichen Anboten auf diese Ueberführung hat jene des Arendierungs-Erstehers den Vorzug.

7.) Die Offerten verzichten bezüglich der Erklärung der Heeresverwaltung über die Annahme ihres Offertes auf die Einhaltung der im § 862 des allg. b. G. B., dann in den Artikeln 318 und 319 des österreichischen Handelsgesetzes für die Erklärung der Annahme eines Versprechens oder Anbotes festgesetzten Fristen.

8.) Die Preise für die Arendierung sind inklusive Verzehrungssteuer samt Zuschlägen, Mautgebühren, Zoll- und sonstigen Abgaben zu stellen: per Portion Hafer à 4200 Gramm, per Portion Heu à 5600 Gramm, per Portion Stroh à 850 Gramm, per Portion Strohhalm à 2100 Gramm, per Meterzentner Bettenstroh, per Kubikmeter hartes oder weiches Holz mit ausdrücklicher Bezeichnung der Gattung des harten oder weichen Holzes und Scheitelgröße, per Meterzentner Steinlofen unter Angabe der Provenienz. Statt harten Holzes kann weiches Holz offeriert werden. Offerte auf Mischholz sind ausnahmsweise nur dann zulässig, wenn lokaler Verhältnisse wegen die Beistellung einer Holzgattung allein Schwierigkeiten unterliegt, und hat der Offert den Prozentsatz der beigemischten Holzsorten bestimmt anzugeben. Das Strohhalm, welches zum vierten Teile aus Schabstroh zu bestehen hat, kann entweder als Ganzes zu einem Preise oder in beiden Strohhaltungen separiert (als Schab- und als Maschinen-Ritt-Stroh) und zu besonderen Preisen offeriert werden.

9.) Arendatoren sind von der Begünstigung des Eisenbahn-Militär-Tarifes ausgeschlossen. Die Ueberlassung von Militär-Verpflegs-Mannschaft an Arendatoren ist bis auf weiteres unzulässig.

10.) Jeder Offert hat in seinem Offerte ausdrücklich zu erklären, daß ihm die Bestimmungen des für die Ver-handlung vorbereiteten Bedingnisheftes ddo. 20. Juni 1902 bekannt sind und daß er sich denselben unbedingte unterwirft. Offerte, welche ein kürzeres Impegno als 14 Tage enthalten, können nicht berücksichtigt werden.

11.) Die Anbote auf die Abgabe von Verpflegsartikeln für Durchmärsche sind im Sinne des Punktes IV des Bedingnis-heftes zu stellen.

12.) In den Offerten betreffs Lieferung der speziell erwähnten Artikel ist diese Art des Geschäftsabchlusses ausdrücklich anzugeben.

13.) Den Lieferanten (Veräußern) werden bei Lieferungen franko Bestimmungsstation die Frachtbriefe gegen Rückvergütung der von der Heeres-Anstalt etwa noch entrichteten Frachtdifferenzbeträge und Nebengebühren zu Reklamationszwecken überlassen.

14.) Die Offerte sind auf dem Kuvert ausdrücklich als solche in auffälliger Weise zu bezeichnen.

Graz, im Juni 1902.

Die k. u. k. Intendantz des 3. Korps.

Offert-Formular.

(1 K. Stempel)

Ich Gefertigter erkläre hiemit infolge Kundmachung Nr. 4165, ddo. Graz, Juni 1902, für die Arendierungsstation

samt Konkurrenzorten

eine Portion Hafer à 4200 g zu h, sage:

eine Portion } in } Heu à 5600 Gramm zu h, sage:

gebundenem } Zustande } Gehäckstroh (Gersten-, Hafer-, Weizen-, Halbschnitt- oder Roggenstroh) à 850 Gramm

Strohhalm } zu h, sage:

Strohhalm (Maschinen- oder Rittstroh, den vierten Teil Schabstroh) à 2100 Gramm

Bettenstroh (Schabstroh in ganzen Halmen) zu h, sage:

1 M.-B. } Kubikmeter hartes, ungeschwemmtes Buchen- (weiches) Holz, u. zw. zu K h, sage:

1 Meterzentner Steinlofen aus dem Gewerke h, sage:

auf die Zeit vom 1902 bis 1903 im Arendierungswege abzugeben, die Durchmärschverpflegung nach den Punkten des Bedingnisheftes zu besorgen und für dieses Offert mit dem beiliegenden Badium von K h, bestehend aus, hasten zu wollen. Ferner verpflichte ich mich, im Falle als ich Ersterer bleiben sollte, längstens binnen 14 Tagen nach hievon erhaltener amtlicher Verständigung das Badium auf die 10%ige Kautions zu ergänzen, und räume, wenn ich dies unterließe, der Heeresverwaltung das Recht ein, diese Ergänzung selbst durch Rückbehalt des Arendierungsverdienstes durchzuführen.

Uebrigens unterziehe ich mich außer den in der Kundmachung verlautbarten auch jenen Bedingungen, welche in dem für die ausgeschriebene Verhandlung vorbereiteten Bedingnishefte ddo. 20. Juni 1902 enthalten sind.

Ant anruhenden Bescheides des zu wird mein Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Zeugnis direkte dem k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazine übermittelt werden.

N. am 1902. N. N., wohnhaft in N.

Formular des Kuvertes zum Offerte:

An das

k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin

eventuell Bezirkshauptmannschaft, Stadtamt, Gemeindeamt

in

Offert infolge Kundmachung Nr. 4165

. zu der Arendierungs-

Verhandlung am 1902.

N.

jedoch nur unter Angabe der Lieferzeit. Lieferpartien, Abgaben, wie Verzehrungssteuer, Abmaßgebühr etc., als nebst dem etwa eintretenden 25%igen Mehrbedarf, Pferde der Offiziere und Gleichgestellten zu den aktuellen

am 15. Juli
 von halb 10 Uhr an abgehalten.
 Die Anmeldungen hiezu werden
 am 13. Juli,
 vormittags von 8 bis 12 Uhr, in der Direktions-
 kanzlei entgegengenommen, wobei der Lauf-
 (Geburts-)Schein, das Frequentations-Zeugnis
 der letztbesuchten Volksschule vorzuweisen, eine
 Taxe von K 6.60 zu erlegen und die Erklärung
 abzugeben ist, ob die Aufnahme in die deutsche
 oder slovenische Abteilung angestrebt wird.
 Auswärtige Schüler können die Anmel-
 dungen auch durch rechtzeitige Einbringung der
 genannten Dokumente und der Taxe bewerk-
 stelligen.

Nach den Bestimmungen des Erlasses
 des k. k. Landes-Schulrates für Krain vom 28sten
 August 1894, Z. 2354, dürfen Schüler, welche
 nach ihrem Geburtsorte und nach ihren Familien-
 verhältnissen dem Bereiche der k. k. Bezirks-
 hauptmannschaften Krainburg, Rad-
 mannsdorf, Rudolfswert und Tschern-
 nembl und dem Bereiche der k. k. Bezirks-
 gerichte Landstraf, Rassenfuß, Stein und
 Weichselburg angehören, nur ausnahmsweise
 in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen
 mit Genehmigung des k. k. Landes-Schul-
 rates in die Laibacher Gymnasien aufgenom-
 men werden.

Die P. T. Angehörigen jener Schüler,
 welche hierorts eintreten wollen und nach dieser
 Bestimmung einer solchen Genehmigung bedürfen,
 werden daher aufgefordert, sich dieselbe vom
 k. k. Landes-Schulrate rechtzeitig zu beschaffen.

Die Direktion des ersten Staatsgymnasiums
 30. Juni 1902.

Dienstag, den 15. Juli,
 um halb 10 Uhr vormittags, die mündlichen
 am gleichen Tage um 3 Uhr nachmittags.
 Zufolge Erlasses des hochlöbl. k. k. Landes-
 schulrates vom 28. August 1894, Z. 2354,
 können Schüler, welche nach ihrem Geburtsorte
 und nach ihren Familienverhältnissen dem
 Bereiche der k. k. Bezirkshauptmannschaften
 Krainburg, Radmannsdorf, Rudolfswert, Tschern-
 nembl und der k. k. Bezirksgerichte Stein, Land-
 straf, Rassenfuß und Sittich (Weizelburg) an-
 gehören, hierorts nur ausnahmsweise in be-
 sonders berücksichtigungswürdigen Fällen mit
 Genehmigung des k. k. Landes-Schulrates Auf-
 nahme finden. Um diese Genehmigung haben
 die P. T. Eltern oder Elternstellvertreter der
 Schüler mit einem wohlbegründeten, direkt an
 die genannte Schulbehörde gerichteten Gesuche
 rechtzeitig einzuschreiten.

Die Direktion des k. k. II. Staatsgymnasiums.
 Laibach am 1. Juli 1902.

(2513) 3-1

Kundmachung.

An der k. k. Staats-Oberrealschule in
 Laibach werden die im Juli-Termine für das
 Schuljahr 1902/1903 stattfindenden Aufnahme-
 prüfungen zum Eintritte in die erste Klasse

Dienstag, den 15. Juli
 von 8 Uhr vormittags angefangen, ab-
 gehalten.
 Die Anmeldungen hiezu werden

Sonntag, den 13. Juli
 von 9 bis 12 Uhr vormittags, im
 Konferenzzimmer entgegengenommen.

Zu die erste Klasse eintretende Schüler
 haben mittelst eines Lauf- oder Geburtscheines
 nachzuweisen, daß sie das zehnte Lebensjahr
 entweder schon vollendet haben oder noch in dem
 Kalenderjahre, in welches der Beginn des Schul-
 jahres fällt, vollenden werden. Zugleich wird
 von ihnen bei der Aufnahme ein Frequentations-
 zeugnis der Volksschule, welcher sie im letzt-
 verfloffenen Schuljahre angehört haben, gefordert
 werden, welches die ausdrückliche Bezeichnung,
 daß es zum Zwecke des Eintrittes in die Mittel-
 schule ausgestellt wurde, ferner die Noten aus
 den Sitten, der Religionslehre, der (deutschen)
 Unterrichtssprache und dem Rechnen zu ent-
 halten hat.

Auswärtige Schüler können die Anmel-
 dungen auch durch rechtzeitige Einbringung der
 Dokumente und der Taxe von 7 Kronen 20 Heller
 bewerkstelligen.

Solche haben sich am 15. Juli vor 8 Uhr
 vormittags dem Direktor persönlich vorzustellen.
 Laibach am 28. Juni 1902.

Die Direktion.

Blütenhonig und Alpenbutter

von ausersesener Güte und Reinheit erhältlich
 bei

Edmund Kavčič

Laibach, Prešerengasse, gegenüber der
 Hauptpost. (584) 1

am 15. Juli
 von halb 10 Uhr an abgehalten.
 Die Anmeldungen hiezu werden
 am 13. Juli,
 vormittags von 8 bis 12 Uhr, in der Direktions-
 kanzlei entgegengenommen, wobei der Lauf-
 (Geburts-)Schein, das Frequentations-Zeugnis
 der letztbesuchten Volksschule vorzuweisen, eine
 Taxe von K 6.60 zu erlegen und die Erklärung
 abzugeben ist, ob die Aufnahme in die deutsche
 oder slovenische Abteilung angestrebt wird.
 Auswärtige Schüler können die Anmel-
 dungen auch durch rechtzeitige Einbringung der
 genannten Dokumente und der Taxe bewerk-
 stelligen.

Nach den Bestimmungen des Erlasses
 des k. k. Landes-Schulrates für Krain vom 28sten
 August 1894, Z. 2354, dürfen Schüler, welche
 nach ihrem Geburtsorte und nach ihren Familien-
 verhältnissen dem Bereiche der k. k. Bezirks-
 hauptmannschaften Krainburg, Rad-
 mannsdorf, Rudolfswert und Tschern-
 nembl und dem Bereiche der k. k. Bezirks-
 gerichte Landstraf, Rassenfuß, Stein und
 Weichselburg angehören, nur ausnahmsweise
 in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen
 mit Genehmigung des k. k. Landes-Schul-
 rates in die Laibacher Gymnasien aufgenom-
 men werden.

Die P. T. Angehörigen jener Schüler,
 welche hierorts eintreten wollen und nach dieser
 Bestimmung einer solchen Genehmigung bedürfen,
 werden daher aufgefordert, sich dieselbe vom
 k. k. Landes-Schulrate rechtzeitig zu beschaffen.

Die Direktion des ersten Staatsgymnasiums
 30. Juni 1902.

Gut erhaltenes Damen- oder niederes
 Herrenrad wird zu kaufen, even-
 tuell für fünf Wochen zu mieten
 gesucht. (2484) 3-3
 Anträge unter Z. 2484 an die
 Administration dieser Zeitung.

Für Sommerfrischler ist in Krainburg
 eine komplett eingerichtete

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche,
 mit Benützung des Küchengeschirrs, sofort
 zu vergeben.

Anzufragen in der Administration der
 „Laibacher Zeitung“. (2510) 3-1

Letzte Woche! Lattermannsallee.

Im Theater lebender Photographien
 von 5 Uhr an stündlich Vorführung des
 berühmten (2511) 3-1

Elektro-Bioskop

(verbesserter Kinematograph).

Von heute ab ganz neues Programm.

Hochachtungsvoll

K. F. LIFKA.

Bauleiter oder Polier

mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht
 Stelle bei größerer Baufirma. Derselbe spricht
 deutsch, slovenisch und kroatisch, ist
 Spezialist in Verfassung von Kosten-
 voranschlägen und Plänen für die größten
 Bauten, und praktisch für jede Kanzlei-
 arbeit sowie für schwierigste Abrechnungen.

Anträge an die Administration dieser
 Zeitung unter **Bauleiter** erbeten. (2501)



Thierry-Zugsalbe

ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung
 eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so
 alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungenen
 Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken. Per
 Post franko 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.

**Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED in Prograda
 bel Rohitsch-Sauerbrunn. (1080) 22**

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem
 Tiegel eingetragene Schutzmarke und Firma.

Grösseres Gut oder Villa

im Preise von 30.000 bis 100.000 Gulden wird zu
 kaufen gesucht.

Gefällige Anträge nur direkt vom Besitzer erbittet **Franz Bellan**
 an die Administration dieser Zeitung. (2516) 1

Die Ortsgruppe Laibach des österr.
 Eisenbahnbeamtenvereines

veranstaltet

zu Gunsten des Kurhaus-
 fondes für im Dienste
 verunglückte Eisenbahn-
 beamte (2515) 2-1

am Donnerstag, den 3. Juli l. J.

im Garten der Südbahnrestauration

ein Garten-Konzert

ausgeführt durch die Militär-
 kapelle des k. u. k. Inf.-Regiments
 Leopold II., König der Belgier Nr. 27.

Beginn 8 Uhr. Entre 25 kr.

Društva avstr. železničnih uradnikov
 krajevna skupina v Ljubljani

pridei

v prid zgradbi zdravišča
 za v službi ponesrečen
 železnične uradnike

v četrtek, dne 3. julija t. l.

v restavracijskem vrtu na južnem
 kolodvoru

vrtni koncert

kojegajzvajava vojaška godba c. in k.
 pešpolka Leopold II., kralj Bel-
 gijcev št. 27.

Pričetek ob 8. uri. Vstopnina 25 kr.

JALOUSIEN

in allen Farben
 Holzrouleaux, einfach bis
 hochelegant, zu den billigsten
 Preisen bei

Ernst Geyer

Braunau, Böhmen.
 Preisblatt auf Verlangen. Agen-
 ten gesucht. (1876) 20-11

GROSSE (2205) 12-4 WERT-STEIGER-

ung raschest durch rationelle Me-
 thoden in Papieren auszunützen,
 auch mit geringeren Mitteln.
 SPAREN allein hilft nichts. ERFOLGE
 Zuverlässige größere
 auch für Minderbemittelte erreichbar.
 Ungar. Börsenjournal, Budapest.

(2452) C. H. 107/2

4.

Ediff.

Wider die in Amerika unbekannt wo
 befindliche Magdalena Hoge, verhehlichte

Ehler, von Reulag, wurde bei dem
 k. k. Bezirksgerichte in Gottschee von
 Sophie König von Koflern, derzeit in
 San Francisco, durch Dr. Goltz in
 Gottschee wegen 550 K eine Klage an-
 gebracht. Auf Grund der Klage wurde
 die Tagfahung zur mündlichen Be-
 handlung

auf den 5. Juli 1902,
 vormittags halb 9 Uhr, bei diesem
 richte, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Zur Wahrung der Rechte der Mag-
 dalena Hoge, verhehlichten Ehler, wird
 Herr Dr. Moriz Karnitschnigg
 Gottschee zum Kurator bestellt. Dieser
 Kurator wird die Beklagte in der
 bezeichneten Rechtsfahung auf deren
 und Kosten so lange vertreten, bis diese
 entweder sich bei Gericht meldet oder
 einen Bevollmächtigten namhaft macht

k. k. Bezirksgericht Gottschee, Abt. I
 am 24. Juni 1902.

Kundmachung.

Im Geschäfte des Miroslav Robič am Pogačarplatze Nr. 1 werden
 Manufakturwaren, Kurzwaren, Wäsche und Krawatten etc. zu
 gerichtlichen Schätzpreisen verkauft.

(2342) 10-7